

The background image shows a rustic interior. On the left, a window with a white frame looks out onto green foliage. A white mesh curtain is partially visible. In the foreground, a yellow ceramic pitcher sits on a wooden surface. To the right, a wooden bucket contains various items, including a green box with the word 'SEMI' visible. A white cloth hangs on a line in the upper right corner. The walls are made of rough, textured stone or plaster.

Das Gedächtnis der Dörfer und Städte

Heimatmuseen und Sammlungen
im Wartburgkreis

Das Gedächtnis der Dörfer und Städte

Heimatismuseen und Sammlungen
im Wartburgkreis

Herausgeber:

Landratsamt Wartburgkreis
Erzberger Allee 14
36433 Bad Salzungen

Kontakt: pressestelle@wartburgkreis.de
Internet: www.wartburgkreis.de

Konzeption und Redaktion: Sandra Blume

Auflage: 800 Stück
Druckunterlagenschluss: 16. Februar 2021

Sandra Blume (geb.1976) hat an der Universität Leipzig Geschichte, Kulturwissenschaften und Journalistik studiert. Als Texterin und PR-Beraterin unterstützte sie zahlreiche kulturelle Projekte und Veranstaltungen in der Wartburgregion. Sie wirkte als Koordinatorin des Aktionsnetzwerks Lutherdekade, war als Pressereferentin am Landestheater Eisenach und als Pressedramaturgin am Puppentheater Waidspeicher in Erfurt tätig.

Seit 2013 ist sie Pressesprecherin des Wartburgkreises. Hier geboren und aufgewachsen, ist sie mit der Region aufs Tiefste verbunden. 2015 erschien in ihrer Regie das Buch „Die Wartburgregion – Entdeckungsreisen“, das 2019 erneut aufgelegt wurde, 2019 entwickelte sie außerdem für die Grundschulen im Wartburgkreis ein Arbeitsheft für den Heimat- und Sachkundeunterricht.

Grußwort des Landrates

**Liebe Heimatfreunde,
liebe Bewahrer und Bewahrerinnen,
liebe Gäste, liebe Museumsakteure,**

unsere mit Herzblut und viel Engagement eingerichteten Heimatstuben und Heimatmuseen im Landkreis sind wichtige kulturelle Gedächtnisse. Sie bewahren die Erinnerungen an das frühere Leben in unseren Dörfern, Städten und Gemeinden. Sie behüten, was in Vergessenheit geriet, erzählen Geschichten vom Dorf und seinen Bewohnern, geben Erkenntnisse an jüngere Generationen weiter.

Sie sind zugleich Treffpunkte und Zentren des gegenwärtigen Lebens und des Miteinanders in den Orten. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft treffen nicht selten in diesen, zumeist von engagierten Vereinen eingerichteten und betreuten, Museen gewinnbringend und sinnstiftend aufeinander.

Ich bin daher dankbar, dass es in der Wartburgregion eine überraschend große Zahl solcher Museen gibt – 40 Heimatstuben, Museen und Sammlungen können wir in diesem Buch vorstellen. Das ist ein bemerkenswerter Schatz, den es zu behüten und zu unterstützen gilt.

Und so entstand auch die Idee zu diesem Buchprojekt keineswegs zufällig mitten in der Coronazeit. Einer Zeit, in der den Museen Besucher, Veranstaltungen und damit auch Einnahmen weggebrochen sind und die zugleich auch das Vereinsleben und das gemeindliche Gemeinschaftsleben stark belastet hat.



Daher soll dieses Buch auch Mut machen. Es soll Aufmerksamkeit wecken und Wertschätzung ausdrücken. Die ungewöhnlich dichte und vielgestaltige Museumslandschaft in unserem Kreis ist uns wichtig und wertvoll.

Wir laden mit diesem Buch nicht nur potentielle Besucher und Interessenten ein, diese Museen als spannende Ausflugsziele zu entdecken sondern auch die Museumsakteure selbst zu Austausch und Begegnung.

Ihr Landrat Reinhard Krebs

Zur Einleitung

Heimattuben und Heimmuseen sind Sammlungs- und Begegnungsstätten mit lokalgeschichtlichem Bezug. Sie bildeten sich Anfang des 20. Jahrhunderts, überwiegend in ländlichen Gemeinden heraus. Im Wartburgkreis gibt es nur wenige Heimmuseen, deren Bestehen auf diese Zeit zurückreicht. So wurde beispielsweise das Orts- und Tabakpfeifenmuseum in Ruhla bereits 1906 gegründet, das Heimmuseum in Falken um 1920, die Museen in Gerstungen und Dermbach im Jahre 1932.

Die Herkunft des Begriffes „Heimattube“ ist nicht eindeutig zu klären. Es ist anzunehmen, dass er in engem Zusammenhang mit den inszenierten Stubeneinrichtungen steht, die sich in kulturhistorischen Museen um die Jahrhundertwende (19./20. Jh.) großer Beliebtheit erfreuten, indem sie das Bild einer geschlossenen Welt bäuerlicher und handwerklicher Harmonie darstellten¹. Und so wundert es nicht, dass die Heimmuseen und Heimmatten in der Zeit des Nationalsozialismus nach dem Willen des Hitler-Regimes volkserzieherische Arbeit leisten und die Blut-und-Boden-Ideologie befördern helfen sollten.

In der DDR hingegen bestand von offizieller Seite nur wenig Interesse an lokaler und individueller Heimmgeschichte, die zugunsten einer internationalen Ideologie in den Hintergrund zu rücken hatte². Hier standen der Sozialismus und die gebaute Welt der Menschen, anstatt unberührter Natur und ländlicher Arbeits- und Lebenswelt im Fokus. Dennoch wurden in privater Initiative auch in diesen Jahren Heimmuseen ins Leben gerufen. Die seit den 80er Jahren mit der Sanierung der

Burg durch eine die Interessengemeinschaft von Bürgern entstandenen Museen auf der Creuzburg und das 1986 gegründete Stadtmuseum in Vacha sind hierfür gute Beispiele.

Nachdem Ende der DDR wurden in der Wartburgregion eine Vielzahl von Heimmatten und Heimmuseen ins Leben gerufen. Der regelrechte Boom in den 90er Jahren war zum einen die Folge jahrzehntelangen staatlichen Desinteresses an individueller Ortsgeschichte, zum anderen galt es nicht selten, den eigenen Ort neu zu erfinden und zugleich zu bewahren, was nicht verloren gehen sollte. Denn mit dem Einzug der neuen Konsumwelt wurden nicht nur viele Häuser und Wohnungen neu eingerichtet, auch durch zahlreiche Hausverkäufe drohten sammlungswürdige Objekte und historische Zeugnisse der Ortsgeschichte auf Sperrmüllhaufen oder in den Händen auswärtiger Sammler verloren zu gehen.

Die Bereitschaft, dem „eigenen“ Museum Exponate zur Verfügung zu stellen, war in den meisten Orten sehr groß. Gegenstände, die oftmals über Jahrzehnte im Verborgenen geschlummert hatten, kamen durch die Präsentation in den Heimmuseen und Heimmatten ans Licht der Öffentlichkeit. Noch heute zeigen die Leihgeber oder deren Angehörige ihren Verwandten, Freunden und Gästen stolz die von ihnen zur Verfügung gestellten Gegenstände im Museum.

Zu Unrecht wird den Heimmatten und Heimmuseen von mancher Seite ein Ruf von Heimmattümelei und verstaubter Brauchtumpflege angedichtet. Dies hängt auch damit

zusammen, dass der Begriff „Heimat“ seit der Vereinnahmung durch Nazi-Ideologen als solches im kritischen Diskurs steht.

Heimat ist im allgemeinen Sprachgebrauch in erster Linie auf den Ort bezogen, „in den der Mensch hineingeboren wird, wo die frühen Sozialisationserfahrungen stattfinden, die weit- hin Identität, Charakter, Mentalität, Einstellungen und auch Weltauffassungen prägen“ ist in der Brockhaus-Enzyklopädie von 1989 zu lesen. Heimat als Nahwelt, die verständlich und durchschaubar ist, als Gegensatz zu Fremdheit und Entfremdung ist unter heutigen Bedingungen längst nicht mehr statisch an den Ort der Geburt gebunden. Heimat kann auch neu gewonnen werden, ist nicht Herkunftsnachweis sondern Lebensmöglichkeit.

Heimmuseen sind Orte, die lokale Identität pflegen und die Bindung an den Wohnort, das Dorf, die Kleinstadt verstärken. Sie sind Stätten des Beisammenseins und erfüllen wichtige Aufgaben der gemeindlichen Kulturarbeit. Sie machen Zugezogenen oder Nachgeborenen die Lebens- und Arbeitswelt der Eltern- und Großelterngeneration nachvollziehbar und können auf diese Weise ein besseres Verständnis und Zusammenleben in der örtlichen Gemeinschaft ermöglichen.

Heimmatten sind Museen, die sich durch eine besondere Nähe zwischen Besucher und Objekt auszeichnen. Dies gilt zum einen im räumlichen Sinne: die meisten Ausstellungsstücke sind nicht hinter Glas oder Absperrungen zu finden, sondern stehen ohne jede Barriere direkt vor dem Besucher und ermöglichen so eine besonders

intensive Wahrnehmung. Zum anderen gibt es zwischen den Objekten und den Betrachtern eine nicht selten persönliche Nähe, die sich über die Erinnerung an das frühere Vorhandensein der ausgestellten Gegenstände in der eigenen Vergangenheit herstellt³.

Daher sollen in diesem Buch auch Geschichten von Objekten aus den Museen erzählt und bewahrt werden.

Unsere Heimmuseen und Heimmatten sind Gedächtnisorte, in denen, anders als in den großen Museen der Prozess des Erinnerns aktiv auf einer lokalen und persönlichen Ebene stattfindet. Hier wird ein individueller Heimbegriff herausgearbeitet und erlebbar gemacht. Diese Einrichtungen und die Arbeit der Akteure vor Ort zu wertschätzen, ist Anliegen dieses Buches.

Zahlreiche Heimmatten stehen in den kommenden Jahren vor einem Generationswechsel. Ihre einstigen Gründer kommen in ein Alter, oder sind es bereits, in dem sie ihre Aufgaben an Jüngere abgeben müssen. Dieses Buchprojekt möchte Begeisterung für die Museen im ländlichen Raum und die dort bewahrten Schätze wecken und so die Vereine und Akteure, auch über die Buchseiten hinaus in den Medien, bei der Öffentlichkeitsarbeit und damit auch der Nachfolgersuche unterstützen.

Sandra Blume,
im Oktober 2020

1 „Heimmatten.“ In: Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, 2011, Online im Internet: URL: <http://lexikon.bkge.uni-oldenburg.de>

2 „Heimmuseen im Osten: Alles original DDR“, Thalia Gigerenzer in FAZ vom 9.11.2009

3 „Dorf- und Heimmatten als örtliche Kulturträger“, Dr. Ralf Nielbock, 1999

Ruhlaer Tabakpfeifenmuseum und Museum für Ortsgeschichte

In einem der schönsten und ältesten Fachwerkhäuser der Stadt Ruhla zeugt das Tabakpfeifenmuseum und Museum für Ortsgeschichte in 15 Ausstellungsräumen von der spannenden Handwerksgeschichte der Stadt und der kunstvollen Herstellung von Tabakpfeifen. Mehrere Hundert phantasievoll gestalteter Pfeifen aus Holz-, Ton-, Porzellan- und Meerscham sind ausgestellt. Zu den wertvollsten Exponaten gehören geschnitzte Meerschampfeifen wie das „Cocilium auf dem Olymp“ von 1720 sowie wundervoll bemalte Porzellanpfeifen.

Das Museum zeigt darüber hinaus die handwerkliche und industrielle Entwicklung Ruhlas vom frühen Mittelalter bis zur Neuzeit. Schwerpunkte bilden das Waffenschmiedehandwerk mit Handwerkszweigen wie der Köhlerei und dem Zainerhandwerk, das

Messerschmiedehandwerk mit einer komplett eingerichteten Schmiede nebst Werkzeugen aus dem 17. bis 19. Jahrhundert. Arbeitsplätze, wie der eines Etuimachers, Porzellanmalers, Pfeifenbeschlägemachers oder Messerbeschalers halten die Erinnerung an weitere alte Gewerke lebendig.

In der Ausstellung ist zudem Wissenswertes über die Stadtgeschichte und bedeutende Ruhlaer Persönlichkeiten zu erfahren. In mehreren originalgetreu eingerichteten Stuben können sich Besucher mit den Wohnbedingungen der Menschen im letzten und vorletzten Jahrhundert vertraut machen.

Adresse & Kontakt

Obere Lindenstraße 29/31
99842 Ruhla
Telefon: (03 69 29) 8 90 14
www.uhrenwerke-ruhla.de

Öffnungszeiten

Dienstag – Freitag: 14:00 – 17:00 Uhr
sowie nach Voranmeldung



Das
Mekka
der Pfeifen-
raucher

Ruhla war für zwei Jahrhunderte das Mekka der Pfeifenraucher in aller Welt. Pfeifen aus Ruhla wurden in Grönland und dem Kaukasus ebenso geschmaucht wie in Afrika, Asien und Amerika. Alles begann 1739, als Pfeifenschnitzer aus der Rhön ihre einfachen Holzpfeifen zum Deckelbeschlagen nach Ruhla brachten. Mehr als 100 Jahre später gaben 115 Fabriken, Geschäfte und Werkstätten der Tabakpfeifenindustrie den Menschen in Ruhla und Umgebung Arbeit und Brot.

1832 wurde eine kunstgewerbliche Zeichen- und Modellerschule in Ruhla eingerichtet. Ihre Schüler und Lehrer lieferten fast 60 Jahre lang die künstlerischen Entwürfe für Meerschampfeifen, Zigarrenspitzen und andere

Objekte. „33 Meerschamkopfschneider, 190 Pfeifenkopfbeschläger, zehn Beschlägemaschinen-Besitzer, 34 Versilberer, 39 Horn-drechsler, 24 Meerschamfabrikarbeiter, 46 Holzkopf-Lackierer, drei Tonkopffabrikanten und 76 Porzellan-Maler: von den 890 hier existierenden Familienhäuptern mithin mehr als die Hälfte“, berichtet ein Zeitgenosse 1854 in seinem Buch „Der Nordwesten des Thuringer Waldes oder zehn Tage in Ruhla“.

Der Siegeszug der Zigarette bedeutete 1940 das Ende der fabrikmäßigen Produktion. Der letzte Ruhlaer Meerschamkopfschneider Franz Thiel verstarb 1981. Mit ihm starb das Tabakpfeifengewerbe in Ruhla aus.

Heimatstube Gospenroda

Als 2014 in Gospenroda die 775-Jahrfeier stattfand, wurde im Zuge der Vorbereitungen für das große Fest ein Heimatverein gegründet und die Idee zu einer Heimatstube entwickelt. Museum und Verein fanden ein Domizil in der alten Schule des Ortes.

Dort richteten die frischgebackenen Vereinsmitglieder eine Küche, ein Wohn- und Schlafzimmer sowie ein DDR-Zimmer ein und zeigen Besuchern, wie ihre Vorfahren gelebt und gearbeitet haben.

In einem großen, mit vielen historischen Fotos aus der Ortsgeschichte geschmückten Versammlungsraum, werden zu verschiedenen

Anlässen, wie beispielsweise beim Frühlingsfest oder Adventskaffee, gern Gäste empfangen. Hier finden auch Vorträge statt. Der Heimatverein organisiert neben der Dauerausstellung auch wechselnde Sonderausstellungen zu verschiedenen Themen.

Interessierte Museumsbesucher heißt der Verein gern bei Kaffee und Kuchen willkommen.



Adresse & Kontakt

Heimatverein Gospenroda e. V.
Erich-Weinert-Straße 16
99837 Werra-Suhl-Tal/
OT Gospenroda
Telefon: (03 69 22) 2 89 11
(Renate Katzmann
r.katzmann@freenet.de
oder (03 69 22) 2 00 25
(Ingelore Pröbster)
ingelore-proebster@t-online.de

Öffnungszeiten

Besichtigungen sind auf
Vor Anmeldung möglich.

Lutherzimmer Möhra

Das aufwendig sanierte ehemalige Gasthaus „Zum wilden Moor“ ist heute als Dorfgemeinschaftshaus der Dreh- und Angelpunkt des dörflichen Lebens im Lutherstammort Möhra. Eine Bäckerei mit Café, die Freiwillige Feuerwehr, Vereinsräume und ein großer Festsaal beleben das altehrwürdige Gebäude in der Dorfmitte. Im mittleren Stockwerk ist auch eine Ausstellung zum Thema „Martin Luther und Möhra“ zu besichtigen. Sie stellt Möhra als Stammort des Reformators vor, informiert über Martin Luthers Aufenthalt am 3. und 4. Mai 1521 in Möhra und seine anschließende „Gefangennahme“ bei Steinbach. Darüber hinaus wird die Geschichte des Möhrarer Luther-

denkmals beleuchtet. Zwei sehr gelungene, großformatige Wandgemälde ergänzen die Ausstellung. Die beiden Wandbilder wurden von dem regional ansässigen Kunstmaler Herbert Lochner aus Dorndorf angefertigt.

Adresse & Kontakt

Türkstraße 1
36433 Bad Salzungen / OT Möhra
Telefon: (0 36 95) 84 535

Öffnungszeiten

Besichtigungen können
telefonisch vereinbart werden.



Heimatmuseum Behringen

Nach umfangreichen Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen erstrahlt das denkmalgeschützte Schlossensemble in der Ortsmitte von Behringen wieder in alter Schönheit. Erbaut wurde es in der Mitte des 16. Jahrhunderts durch das Adelsgeschlecht von Wangenheim. Im gleichfalls unter Denkmalschutz stehenden Inspektorenhaus neben dem Schloss fanden Heimatmuseum und Archiv ihren Platz.

Auf zwei Stockwerken haben die Heimatfreunde Behringen eine umfangreiche Ausstellung zusammengetragen. Schwerpunkte der Ausstellungs- und Sammlungsarbeit sind die historische Entwicklung der Behringendörfer, ländliche Erwerbstätigkeit und Brauchtum.



Adresse & Kontakt

Hauptstraße 97
99820 Hørselberg-Hainich
Telefon: (03 62 54) 7 06 35 oder
(01 77) 7 05 95 19
(Thomas Marschner, Heimatfreunde Behringen e. V.)
E-Mail: thomas-be@gmx.de

Öffnungszeiten

jeden 1. Sonntag im Monat:
13:00–16:00 Uhr
und nach telefonischer
Vereinbarung



Die Nähmaschine

Die Wertheim-Nähmaschine im Behringer Heimatmuseum aus dem Jahr 1920 ist weder besonders prunkvoll noch besonders selten. Aber sie erzählt eine ganze Lebensgeschichte. 1929 kaufte Marie Schmidt aus Behringen in Eisenach diese Nähmaschine und verdiente damit als Näherin ihren Lebensunterhalt. 1938 zog sie nach Magdeburg um, die alte Nähmaschine im Gepäck. Als in den Kriegsjahren die Bombenangriffe in der Stadt zu heftig wurden, floh die Näherin zu ihren Eltern nach Thüringen.

Die Nähmaschine blieb mit allen anderen Möbelstücken in der Magdeburger Wohnung zurück. Kurze Zeit später fiel 1944 eine

Sprengbombe auf das verlassene Haus und Marie Schmidts Nähmaschine überstand den Bombenangriff als einziges Möbelstück. Die Eigentümerin fand die Maschine, wie an einem unsichtbaren Seil, an der Frontseite des Hauses hängend und überredete ihren Mann, sie von dort herunter zu holen und mit dem Zug nach Behringen zu transportieren – während des Krieges! Später zogen Näherin und Nähmaschine nach Gotha um, bis die Näherin 1993 schließlich starb. Ihre Tochter Margot Baum hielt die betagte Nähmaschine, die in ihrer Familiengeschichte eine wichtige Rolle gespielt hatte, in Ehren und brachte sie schließlich ins Behringer Heimatmuseum.

Heimatstube Nazza

Treffend ist die Bezeichnung Heimat-Stube längst nicht mehr: die Sammlung der Nazzaer füllt ein ganzes Fachwerkhaus. Bis ins kleinste Detail haben die Mitglieder des Heimatvereins die Räume eingerichtet. Sogar die Spitzengardinen an den vielen original erhaltenen kleinen Fenstern des Fachwerkhäuses wurden eigens für die Stuben gefertigt.

Ein Wohnzimmer mit Plüschsofa und festlich gedecktem Tisch und ein Kinderzimmer sind im Erdgeschoss zu finden. In zwei Küchen sind unzählige Geräte, die für die Verarbeitung der geernteten oder aus Tierhaltung erzeugten Produkte notwendig waren, ausgestellt. Die Mitglieder des Vereins erklären Besuchern gern, wozu beispielsweise eine Hanfbreche, Reffchen, Holzpressen,

Zentrifugen, Butterleiern, Holzbutterförmchen, Wäschemangeln, Nisterlampen und andere heute nicht mehr gebräuchliche Gerätschaften verwendet wurden.

In den Schlafkammern im Obergeschoss füllt handgewebte Unterwäsche in den verschiedensten Ausführungen und etwa zehn komplette Originaltrachten aus dem 19. Jahrhundert die wuchtigen alten Kleiderschränke. Die Trachten werden noch heute zu Dorffesten oder Festumzügen in Nazza getragen.

Auch gebacken wie früher wird noch heute in Nazza. Allerdings nicht im originalen Backofen, der noch in einer der beiden Küchen zu finden ist, sondern in einem Nachbau, der in einem separaten Anbau entstand.



Adresse & Kontakt

Hauptstraße 37
99826 Nazza
Telefon: (03 69 24) 3 02 60
(Inge Moschkau)

Öffnungszeiten

Besichtigung nach terminlicher
Absprache.

Das Haar- bild



Im Heimatmuseum Nazza sind viele Objekte mit ungewöhnlichen oder gar kuriosen Geschichten zu bestaunen. Große Rätsel gab Inge Moschkau und Rosemarie Weißenborn vom Heimatverein Nazza lange Zeit ein Haarbild auf. Was hinter Glas in einem Bilderahmen wie ein Schmuckstück aussieht, stellte sich schließlich dank des Hinweises einer Besucherin als ein Gebilde aus den Haaren einer Verstorbenen heraus.

Haarbilder entstanden vor allem im 19. Jahrhundert zum Totengedenken, aber auch als Hochzeits- und Liebesgabe. Sie waren das „lebendige Stück“ einer geliebten Person, in

einer Epoche, als Fotografien noch nicht allgemein verfügbar waren. Haarbilder sind keine rein dekorativen Bilder, sondern Artefakte mit großer emotionaler, quasi reliquienhafter Kraft. Sie zeugen von einem alten, heute in Vergessenheit geratenen Kulturerbe, das von einer sehr spannenden Mischung zwischen Handwerk, Traditionen, Volksglauben, Trauergefühlen und liebevoller Erinnerung erzählt.

Wie Inge Moschkau berichtet, war es damals auch Mode, dass sich die Frauen ihre Zöpfe abschnitten und daraus kunstvolle Uhrketten für den geliebten Mann flechten ließen.

„Alte Schnitzschule“ Empfertshausen

In der kleinen Rhöngemeinde Empfertshausen hat das Schnitzhandwerk eine lange Tradition und ist seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert als Broterwerb nachgewiesen. 1898 wurde in Empfertshausen die erste Schnitzschule Thüringens eingerichtet. Weil der Bedarf an gut ausgebildeten Holzschnitzern groß war, wurde die Schule erweitert und zog 1937 in einen Neubau. Die Räume der alten Schnitzschule wurden als Grundschule genutzt. 1999/2000 wurde mit Hilfe von Fördermitteln in dem Gebäude eine touristische Begegnungsstätte geschaffen. Eine besondere Attraktion ist die Dauerausstellung zur Holzschnitztradition der Region im Obergeschoss.

Sie vermittelt Einblicke in die Entwicklung der Holzschnitzerei und Holzbildhauerei und der einzigartigen Empfertshäuser Schnitzschule, die bis heute fortbesteht. Die Sammlung umfasst figürliche Schnitzplastiken, Holzminiaturen, Blaudruckmodel, Pfeifenköpfe, Bäder- und Hausiererware. Zudem werden Wechselausstellungen von Holzbildhauern gezeigt, die mit der Region verbunden sind. Der Verein Rhöner Holzbildhauer e.V. Empfertshausen hat in der „Alten Schnitzschule“ seinen Sitz.



Adresse & Kontakt

Hauptstraße 31
36452 Empfertshausen
Telefon: (03 69 64) 9 30 78
E-Mail: rhe2000@web.de

Öffnungszeiten

Besichtigungen sind
auf Anfrage möglich.

HiFi- und Rockmuseum Marksuhl

Klassiker und Legenden, Memorabilien und Kuriositäten der vergangenen 50 Jahre aus Ost und West sind im Hi-Fi- und Rockmuseum in Marksuhl zu sehen. Das Museum bietet eine Mischung aus historischer Hi-Fi-Technik und Sammelsurien eines Musik-Liebhabers.

„50 Jahre Hifi- und Rockgeschichte, 30 Jahre Sammel Leidenschaft und Hobby Musik, 20 Jahre Überzeugungstäter in Sachen guter Klang“ – so beschreibt Jochen Senf die Entstehungsgedanken bei der Eröffnung seines Hi-Fi- und Rockmuseums in Marksuhl. „Rock-Memorabilien“ nennt er seine Stücke, die von der Platte, über Plakate, Fotos,

Eintrittskarten, Autogrammen von Größen der Rockmusik-Szene bis zu Goldenen oder Platin-Schallplatten reichen. Der handsignierte Live-Aid Award (Bob Geldorf 1985) ist ebenso ausgestellt, wie Erinnerungen an die nur kurz existierende Supergruppe Traveling Wilburys. Jochen Senf sammelt über diese Band, was er in die Finger bekommt. Im Museum gibt es dazu eine eigene Vitrine.

Jochen Senf öffnet das Haus an der Eisenacher Straße auf Anfrage, bietet einmal im Monat Veranstaltungen, Ausstellungen, Workshops, Live-Musik und anderes

Adresse & Kontakt

Eisenacher Straße 7
99819 Gerstungen / OT Marksuhl
Telefon: (0 36 91) 78 46 71
E-Mail: eisenach@hifi-senf.de

Öffnungszeiten

Besichtigungen, individuelle Führungen und Vorführungen mit kleinen oder größeren Gruppen sind nur nach Absprache mit Jochen Senf möglich.



Museum im alten Amtshaus Tiefenort

Im alten Amtshaus von Tiefenort hat der Heimatverein ein Museum mit vielen liebevollen Details und ungewöhnlichen Objekten eingerichtet. Dazu zählt beispielsweise eine originelle Schuhsammlung mit mehr als 100 Exemplaren aus aller Welt, die der in Tiefenort geborene Schuhmachermeister Burkhard Altstadt zusammengetragen hat.

In der Sammlung sind prachtvolle Hochzeitsschuhe von 1926 und kunstvoll verzierte Tiefenorter Kamoden ebenso zu finden wie chinesische Stelzschuhe, indianische Babymokassins und norwegische Schuhe aus Robbenfell. Außergewöhnlich war auch

die Notladung eines Zeppelins bei Tiefenort im Jahr 1917, der eine weitere Abteilung der Ausstellung gewidmet ist. Die Schau informiert über den 1696 in Tiefenort geborenen Komponisten Melchior Molter und über den Kalisalzabbau in der Region. Eine Vorrats- und Waschkammer, eine gute Stube, ein Schlafzimmer und eine Küche mit blumenverziertem Herd zeigen, wie die Menschen in Tiefenort vor 100 Jahren eingerichtet waren. Nur wenige Schritte vom Amtshaus entfernt, ist der Heimatverein dabei, einen alten Fachwerk-Bauernhof mit Schankwirtschaft wieder herzurichten. Auch dieser kann auf Wunsch besichtigt werden.



Adresse & Kontakt

Große Amtsgasse 12
36469 Bad Salzungen /
OT Tiefenort
Telefon:
(0 36 95) 824907 (Werner Krah) oder
(01 52) 04 84 99 48 (Steven Gebhardt)



Stadtmuseum Vacha mit Puppensammlung

Vacha, an der Landesgrenze zu Hessen gelegen, ist eine der ältesten Städte Westthüringens. In der mittelalterlichen Burg Wendelstein wurde 1986 eine Heimatstube eingerichtet, aus der sich ein Museum zur Stadtgeschichte auf einer Ausstellungsfläche von 1.000 Quadratmetern entwickelte.

Das heutige Stadtmuseum gewährt in drei mittelalterlichen Sälen und zahlreichen weiteren Räumen anhand einer umfangreichen Sammlung spannende Einblicke in die Geschichte der Stadt und des regionalen Handwerks. Im Erdgeschoss werden verschiedene Handwerke von der Schmiede, der Schusterei, der Schreinerei und dem Schneiderhandwerk bis hin zur Imkerei, die für Vacha dank des bekannten Bienenzüchters Ferdinand Gerstung von großer Bedeutung war, vorgestellt. Landwirtschaftliche Geräte wie Mähmaschinen, Getreide- und

Fruchtreinigungsmaschinen sind zudem im Burghof zu besichtigen. Im Burgsaal werden Objekte zur Geschichte der Jüdischen Gemeinde der Stadt (seit 1323), zum Deutschen Bauernkrieg und zum Leben in Vacha an der innerdeutschen Grenze von 1945 bis 1989 präsentiert. Hier stehen die Ereignisse an der Grenze und der geteilten Werrabrücke von der Einrichtung des Sperrgebietes bis zur Grenzöffnung im Fokus.

Überregionale Bedeutung hat die Puppensammlung im Dachgeschoss. Die aus einer privaten Sammlung stammenden rund 2.000 Puppen begeistern durch eine immense Vielfalt an Herkunft, Alter und Material. Unter den Ausstellungsobjekten ist auch die erste handgefertigte „Frau Elster“ des DDR-Fernsehens zu finden. Ergänzt wird die Ausstellung um eine Bauernstube und eine historische Küche.



Adresse & Kontakt

Museum Burg Wendelstein
Untertor 8 · 36404 Vacha
Telefon: (03 69 62) 22 8 39

Öffnungszeiten

Dienstag, Donnerstag, Freitag:
10:00–17:00 Uhr
Mittwoch: 10:00–12:00 Uhr
Samstag, Sonntag, Feiertage:
14:00–17:00 Uhr

Die erste Frau Elster



Mit den Episoden um Herrn Fuchs und Frau Elster schuf das DDR-Fernsehen eine der längsten Serien der Fernsehgeschichte überhaupt. Seit 1961 sind die fortwährenden, an ein Ehepaar erinnernden Kabbeleien zwischen den beiden Figuren, die sich stets siezen, nicht zusammenwohnen und nach einem Zank schnell wieder vertragen, im Vorabendprogramm am Sonntag zu erleben. Im Stadtmuseum Vacha ist die erste für das Fernsehen handgefertigte „Frau Elster“ – Puppe ausgestellt.

Sie war am 8. Oktober 1983 als Auszeichnung in der Sendung „Wenn schon – Denn schon“ für einen außergewöhnlichen Rekord an Elenor Fischer überreicht worden. Elenor Fischer war Bürgerin der Stadt Vacha und leidenschaftliche Puppenliebhaberin. Rund 2.000 Puppen umfasste ihre Sammlung schließlich, die 1992 unter dem Dach des Museums Platz fand. Dicht an dicht sitzen und stehen hier Puppen und Püppchen aller Größen und Formen. Historisch wertvolle Exemplare neben touristischen Souvenirs. Die Fülle ist beeindruckend.

Heimatmuseum im Schuhmacherhaus Großburschla

In einem kleinen dreigeschossigen Fachwerkhaus aus dem 18. Jahrhundert, das einst Werkstatt eines Schusters war, konnte nach fast zwei Jahrzehnten des Leerstands und Verfalls 2011 nach einer Sanierung das Heimatmuseum Großburschla einziehen.

Das Museum bietet einen Überblick zur Geschichte Großburschlas seit dem 19. Jahrhundert und erinnert an die Zeit als Grenzort in der DDR. Eine Schuhmacherwerkstatt wurde, an die einstige Bestimmung des Hauses erinnernd, eingerichtet. Schuhmacher Walter Seebach aus dem Ort stellte nach der Pensionierung hierfür sein Handwerkszeug zur Verfügung.

Fast 3.000 Fotografien ermöglichen bewegende Einblicke in die Geschichte Großbur-

schlas. Generationen von Dorfbewohnern sind auf den ausgestellten Fotografien und Gruppenbildern verewigt. Ortsansichten, Fotos vom Landleben und von Trachtenfesten ergänzen die Bilderschau. In einem Stammbuch kann Ahnenforschung betrieben werden.

Eine gute Stube von anno dazumal, ein Schlafzimmer aus Großmutter's Zeit und Exponate zur Grenzgeschichte sind ebenfalls in diesem liebevoll eingerichteten Heimatmuseum zu finden.

Jedes Jahr im August organisiert der Heimatverein eine „Museumsnacht“ mit Führungen durch das Museum und gastronomischer Versorgung.



Adresse & Kontakt

Hessischer Weg 1
99830 Treffurt – Großburschla
Telefon: (03 69 23) 88 268
oder (03 69 23) 88 264

Öffnungszeiten

Besichtigung nach
telefonischer Rücksprache.



Museen auf der Creuzburg

Romantisch und beinahe verwunschen thront die Creuzburg – eine der fünf Thüringer Landgrafenburgen – über dem Werratal. Zu ihrer Blütezeit war sie oft Aufenthaltsort von Landgraf Ludwig IV. und seiner Ehefrau, der späteren Heiligen Elisabeth. Als Ludwig vom Kreuzzug nicht zurückkehrte, verließ Elisabeth den Landgrafenhof auf der Wartburg und zog auf die Creuzburg.

Der Wohnturm mit Elisabethkemenate blieb bis heute erhalten und ist mit einer Ausstellung zur Geschichte der heiligen Elisabeth von Thüringen Teil des Museums. Das Burgmuseum informiert in seiner Dauerausstellung zur Burg-, Stadt- und Justizgeschichte, zur Geschichte der Thüringer Landgrafen sowie zum größten Sohn der kleinen Werrastadt, dem

Komponisten und Musiktheoretiker Michael Praetorius (1571/72–1621), der mit sich mit seinem Weihnachtslied „Es ist ein Ros entsprungen“ einen unvergesslichen Platz in der Musikgeschichte geschaffen hat.

Das alte Amtshaus beherbergt unter dem Dach eine Heimatstube mit zahlreichen Objekten der Alltagskultur, des Handwerks, Gewerbes und der bäuerlichen Wirtschaft, vorwiegend aus der Zeit von 1850 bis 1950. Im Kellergewölbe sind Folterwerkzeuge ausgestellt. Im Mittelgeschoss runden wechselnde Kunstausstellungen den Museumsbesuch ab.



Adresse & Kontakt

Auf der Creuzburg
99831 Amt Creuzburg
Telefon: (03 69 26) 98047
(Touristinformation Creuzburg)
www.creuzburg-online.de

Öffnungszeiten

April – Oktober:
Dienstag – Samstag: 12:00 – 17:00 Uhr
Sonntag: 10:00 – 17:00 Uhr

November – März:
Donnerstag – Sonntag: 10:00 – 16:00 Uhr

Ferien in Thüringen und Hessen:
10:00 – 17:00 Uhr

Eine Krone aus Stein



Wenn man von der Creuzburg nach Süden blickt, sieht man ein eindrucksvolles Zeugnis mittelalterlicher Baukunst – die Werrabrücke mit der Liboriuskapelle. Die siebenbogige Brücke aus Kalk und Sandstein ließ Landgraf Ludwig der IV. 1223 errichten. Am mittleren Pfeiler befand sich bis 1740 ein Stein in Form einer Krone der Thüringer Landgrafen. Wegen umfangreicher Sanierungsmaßnahmen wurde die Krone abgenommen.

Heute ist die fast achthundertjährige Steinmetzarbeit im Rittersaal der Creuzburg zu besichtigen und erzählt von bewegten

Jahrhunderten, in denen die alte Werrabrücke nicht nur friedliche Zeiten erlebte. „Heere zogen über die Brücke, brachten Not und Elend mit. Am Ende des letzten großen Krieges, sprengte die Deutsche Wehrmacht am Ostersonnabend 1945 zwei Bögen der historischen Werrabrücke“, berichtet Klaus Martin, der Vorsitzende des Burg- und Heimatvereins Creuzburg e.V. Die Brücke wurde wieder aufgebaut. Bis 1986 führte der Verkehr nach Creuzburg über das 86 Meter lange und fünfeinhalb Meter breite historische Bauwerk, das als älteste Natursteinbrücke nördlich des Mains erhalten geblieben ist.

Heimatstube Dankmarshausen

Die lebendige Vermittlung von Traditionen, Sitten und Bräuchen in Dankmarshausen und Umgebung war für den Heimat- und Wanderverein Dankmarshausen der Grundgedanke bei der Planung und Gestaltung der Heimatstube, die 1997 in der gründlich sanierten früheren Dorfschule eröffnet wurde. Das um 1600 erbaute Gebäude beherbergt nun eine umfangreiche Dokumentation der Dorfgeschichte, bestehend aus Fotos, Schriftstücken und unzähligen Alltagsgegenständen. Viele Einwohner aus Dankmarshausen und den umliegenden Orten stellten dazu Ausstellungsstücke zur Verfügung. Bis heute sind über 1.100 Leihgaben erfasst und größtenteils auch ausgestellt. Eine Wohn-

stube, eine Küche und ein Schlafzimmer, verschiedene Gewerke wie Schuhmacher, Schneider, Bäcker und Sattler, aber auch Landwirtschaft und Schäferei werden vorgestellt und vermitteln einen Eindruck vom Alltagsleben der Menschen im Dorf Dankmarshausen vor 100 Jahren. Unter dem Titel „Dankmarshausen – im Wandel der Zeiten“ ist eine Fotosammlung zu Straßen, Häusern und Landschaften des Ortes ausgestellt.

Neben der Heimatstube wurde in einem leerstehenden Fachwerkhaus ein Backhaus eingerichtet. Hier haben die Landfrauen der Gemeinde neue Räume zur Nutzung erhalten. Jährlich wird ein Backhausfest veranstaltet.



Adresse & Kontakt

Kirchplatz 2
99837 Werra-Suhl-Tal/
OT Dankmarshausen
Telefon: (01 71) 3 28 17 97
(Manfred Stein)

Die Heimatstube wird von Renate Langlotz betreut. Eine Besichtigung ist nach Absprache möglich. Ansprechpartner ist der Ortsteilbürgermeister Manfred Stein.

Heimatstube Wolfsburg-Unkeroda

Nur eine kurze Wanderung von der Wartburg entfernt, liegt das Rennsteigdorf Wolfsburg-Unkeroda. Im hiesigen Dorfgemeinschaftshaus ist eine Heimatstube zu finden, die anlässlich der 800-Jahrfeier der Gemeinde 1997 eingerichtet wurde.

Dazu hatten die Akteure um Wolfgang Brenk vom Heimat- und Verkehrsverein die Bürger gebeten, alte Einrichtungsgegenstände aus bäuerlichem Gebrauch als Leihgaben zur Verfügung zu stellen. Vom Holzkohlebügeleisen bis zur Butterschleuder dokumentieren diese Objekte nun die Lebensweise der Menschen in Wolfsburg-Unkeroda vor über 100 Jahren.

Schrifttafeln berichten von der Entwicklung der Gemeinde im 20. Jahrhundert ebenso wie von dem für die Region einstmals bedeutsamen Kupferschieferbergbau. Zahlreiche Bild-dokumente geben zudem Auskunft über die Geschichte der Vereine in Wolfsburg-Unkeroda. Heute gehört Wolfsburg-Unkeroda zur Gemeinde Gerstungen.

Adresse & Kontakt

In der Struth 2
99834 Gerstungen/
OT Wolfsburg-Unkeroda
Telefon: (03 69 25) 9 08 26
(Wolfgang Brenk)

Öffnungszeiten

Eine Besichtigung der Heimatstube ist nach telefonischer Vereinbarung möglich.



Alte Schule Etterwinden

Im ehemaligen Schulgebäude von Etterwinden legten die Mitglieder des Heimatvereins seit 2018 tatkräftig Hand an und investierten unzählige Arbeitsstunden in die liebevolle und detailgetreue Sanierung eines früheren Klassenzimmers. Alte Schulbänke, eine Rechenmaschine (Abakus), eine originale Schultafel, verschiedene Lehrmittel, Schiefertafeln und Schiefergriffel sind ebenso wie Fotos alter Schulklassen ausgestellt. Eine authentische Begegnungsstätte für Jung und Alt entstand und verbindet generationsübergreifend die Menschen in Etterwinden und darüber hinaus.

In dem ortsprägenden Gebäude, das aktuell von der Gemeinde generalsaniert wird, möchte der Verein neben dem Klassenzimmer auch eine „Küche von anno dazumal“ gestalten. Dabei sollen alte Küchengeräte nicht

nur ausgestellt, sondern bei regelmäßigen Veranstaltungen auch zum Einsatz gebracht werden.

Für Schulklassen wird ein Erlebnistag „Schule anno dazumal“ angeboten. Hier können Kinder auf Schiefertafeln schreiben, sich in der alten deutschen Schrift üben und Interessantes zum Schulalltag um 1900 erfahren.

Gerne übernimmt der Verein auch die Bewirtung. Um rechtzeitige Terminabsprachen für das Erlebnispaket wird gebeten.



Adresse & Kontakt

Schulstraße 14
36433 Bad Salzungen /
OT Etterwinden
Telefon: (03 69 29) 8 63 10
(Heike Rudloff-Patz)

Öffnungszeiten

Bei Interesse kann die
„Alte Schule“ ganzjährig
besucht werden.



Heimatmuseum Thal

Im historischen „Oberhof“ der Herrschaft Uetterodt zu Scharfenberg eröffnete 1996 der örtliche Heimatverein seine Schausammlung zur Lokalgeschichte von Thal. Das heutige Vereinshaus und Museum war bis 1990 Grundschule und davor herzogliche Oberförsterei.

Mit dem Heimatmuseum sollte dem Ort Thal nach der Eingemeindung ein Stück seiner Identität erhalten werden. Die Ausstellung erzählt in vielen historischen Dokumenten und Objekten von der Geschichte des Luftkurorts Thal, der sich später auch Bad Thal nennen durfte, von der Geschichte des Wilhelmitenklosters, der Scharfenburg und von der Hexenverfolgung – immerhin befindet

sich gleich neben der Heimatstube das ehemalige Amtsgericht. Auch Persönlichkeiten wie der sagenumwobene Wunderdoktor „Vorwärts Häns“, der Schriftsteller und Schiller-Biograf Emil Paleske oder der Mundartforscher Walter Stoll haben einen Platz in der Ausstellung, die zudem durch Informationen zur Geologie, Geographie, zur Flora und Fauna der höhlenreichen Bergbauregion ergänzt wird.

Aber auch die heimeligen Stuben mit den Möbeln und Gegenständen der Thaler Vorfahren fehlen nicht: Küche, Wohn- und Schlafzimmer und ein prall mit Hock- und Kirchenmänteln gefüllter Kleiderschrank versetzen neugierige Besucher gekonnt in vergangene Zeiten.



Adresse & Kontakt

Dorfstraße 1
99842 Ruhla / OT Thal

Öffnungszeiten & Preise

Das Heimatmuseum Thal ist im Moment nur nach Voranmeldung bei Adelheid Schulze zu besichtigen.
Telefon: (03 69 29) 8 70 14

Der Eintritt ist frei.

Die Mundart-Schellackplatte



Ein ganz besonderes Objekt zeigt Ortschronistin Adelheid Schulze: eine Schellackplatte mit Aufnahmen Thalscher Mundart aus dem Jahre 1922, die von Sprachwissenschaftler Dr. Walther Stoll aufgenommen wurde. Diese Schellackplatte wollte ihr schon so manches große Museum abluchsen.

Heute klingt das Thaler Platt längst nicht mehr so wie auf der Platte, weiß Frau Schulze, auch Mundarten sind lebendige Sprachen, die sich mit der Zeit verändern, weil sie Einflüsse anderer Sprachschläge aufnehmen.

Schellackplatten wurden auf Grammophonen abgespielt.

Die Ortschronistin hat zwei solcher Platten in Thaler Haushalten gefunden und vermutet, dass mit dem Verkauf der Schellackplatten das damalige Sprachforschungsprojekt zu deutschen Mundarten finanziert werden sollte.

Heimatstube Falken

Eng umschlossen von Bauernhäusern lässt der wuchtig-schlichte Kirchenbau der Falkener St. Martins Kirche kaum erahnen, dass in seinem Inneren eine überreiche Ausstattung auf neugierige Besucher wartet. Für die Zeit der Reformation, in der die Kirche erbaut wurde, war diese prachtvolle Ausstattung eher ungewöhnlich.

Etwas Besonderes ist auch das Heimatmuseum von Falken, das einzige im Wartburgkreis, das sich in einer Kirche befindet. Und zwar im 32 Meter hohen Wehrturm der St. Martins Kirche. Die beiden Ausstellungsräume sind liebevoll eingerichtet und dokumentieren im Erdgeschoss unter einem hohen Gewölbe

den Dorfalltag zwischen 1850 und 1950. Das obere Turmzimmer erreicht man nur durch eine winzige Tür. Hier sind Arbeitsgeräte eines Bauernhofes aus der Zeit nach 1900 zu besichtigen. Das Heimatmuseum im Turmzimmer wurde bereits um 1920 gegründet. Anlass dazu waren wohl die Knochenfunde von Tieren (Mammut und Wollnashorn) aus der letzten Eiszeit, die bei Arbeiten in einer Kiesgrube nahe der Werra gefunden wurden. Leider verschwanden in den 1960er-Jahren viele Teile der ursprünglichen Sammlung. 1993 wurde unter Verwendung der noch vorhandenen Objekte und mit zahlreichen Spenden von den Bewohnern des Ortes ein neues Heimatmuseum aufgebaut.

Adresse & Kontakt

Martins-Kirche
Güldenes Stift 4
99830 Treffurt/OT Falken
Telefon: (03 69 23) 5 06 08
(Friedhelm Berndt)

Das Heimatmuseum und das DDR-Museum in Falken sind zum Tag des offenen Denkmals sowie zu verschiedenen weiteren Anlässen geöffnet. Weitere Termine nach telefonischer Vereinbarung.



Museum in der alten Schule Falken

Der „DDR-Geschichte“ und dem „Handwerk in Falken“ sind zwei Dauerausstellungen im Gebäude der ehemaligen Dorfschule gewidmet. Den überwiegenden Teil des alten Schulgebäudes hat Friedhelm Berndt vom Falkener Heimatverein mit einer immensen Sammlung von Gegenständen aus dem Alltagsleben der ehemaligen DDR gefüllt.

Haushalts- und Unterhaltungstechnik, Spielzeug, Kosmetikprodukte und andere Waren des täglichen Bedarfs, Uniformen, Schulbücher, Fahrräder, Mopeds, Motorroller und zeitgeschichtliche Unterlagen Einblicke sowie ein komplett ausgestattetes Wohnzimmer aus den 80er Jahren laden zu einer spannenden

Zeitreise in eine untergegangene Produkt- und Lebenswelt ein.

Eine zweite Ausstellung informiert über die örtliche Entwicklung von Handwerk, Dienstleistungen und Gewerbe zwischen 1900 und 1980.



Adresse & Kontakt

An der alten Schule
99830 Treffurt / OT Falken
Telefon: (03 69 23) 5 06 08
(Friedhelm Berndt)

Die heimatkundlichen Sammlungen in Falken und das DDR-Museum sind zum Tag des offenen Denkmals sowie zu verschiedenen weiteren Anlässen geöffnet. Weitere Termine nach telefonischer Vereinbarung.

Museum der thüringischen Rhön Dermbach

Aus Sammlungen und Stiftungen heimatkundlich interessierter Bürger entstand bereits 1932 ein „Heimatmuseum für das Eisenacher Oberland“ im Dermbacher Schloss. Nach Auslagerung der Exponate im Zweiten Weltkrieg und weiteren Umzügen befindet sich das Museum nun in einem alten Fachwerkhaus im historischen Dorfkern neben der Kirche. Gezeigt werden Schwerpunkte der Kultur- und Sozialgeschichte der Thüringischen Rhön darunter die wechselvolle Geschichte des Amtsbezirkes Dermbach, der Bauernkrieg in der Vorderrhön, die Geschichte der Feldbahn und der Rhöner Bruderkrieg von 1866. Erzählt wird in der Ausstellung auch vom legendären Rhönpaulus. Kinder können sogar in den

nachgebauten Rhönpauluskasten steigen, in dem der Räuber schließlich zu seiner Verurteilung gebracht wurde.

Aus der Heim- und Hausindustrie, wie der Leinweberei, dem Blaudruck, der Holzschnitzerei und der Korkverarbeitung, einer Besonderheit Dermbachs, hält die Ausstellung zahlreiche spannende Zeugnisse und Objekte bereit.

Wechselnde Sonderausstellungen bereichern das Programm. Besonders beliebt ist die jährliche Ostereierausstellung, die drei Wochen vor Ostern bis zum Sonntag nach dem Fest stattfindet.

Adresse & Kontakt

Kirchberg 5
36466 Dermbach
Telefon: (03 69 64) 8 62 86
www.museum-dermbach.de

Öffnungszeiten & Preise

Dienstag – Freitag: 10:00 – 16:00 Uhr
Samstag: 10:00 – 14:00 Uhr
oder nach Vereinbarung

Erwachsene: 3,00 €
Kinder über 7 Jahren und
Ermäßigungsberechtigte: 1,50 €
Gruppen erhalten einen
Dia-Einführungsvortrag.



Heimatstuben Seebach

Von einer wechselvollen Geschichte zeugt das aufwendig sanierte Fachwerkhaus in der Seebacher Hauptstraße 43. Vor über 200 Jahren als Bäckerei erbaut, beherbergte es später noch Sparkasse und Spielwarengeschäft, bis es schließlich leer stand. Der 2017 gegründete Heimatverein überredete Vorstandsmitglied Mario Niemuth zum Kauf. Der Handwerksmeister sanierte das Gebäude mit großer Sorgfalt und die Gemeinde pachtete es für den Heimatverein. Im Haus sind die alten Deckenbalken ebenso sichtbar wie das Fachwerk und die alten Holzdielen. Auch die niedrige Deckenhöhe blieb bewusst unverändert. Heute betreten Besucher ein Wohnhaus, wie es vor 100 Jahren ausgesehen hätte. Vor allem in den oberen Etagen entsteht in Küche und Schlafstube der Eindruck, die Bewohner seien gerade ausgegangen.

Die so genannte „Gute Stube“ ist ausgestattet mit Geschirr und Gläsern, einem Herren- und einem Dameneckchen und darf benutzt werden.

den. Wer hier seinen Geburtstag feiern möchte, kann die Stube mieten. Bis auf den Dachboden dürfen die Gäste steigen, wo Wäsche aufgehängt ist, ein Leiterwagen steht, Pferdehalfter aufbewahrt werden und eine Spielzeugkammer eingerichtet wurde. Auch eine komplette Schusterwerkstatt findet man dort, übernommen von Schuster Bohl aus Schwarzhäusern. Ein besonderes Augenmerk der Ausstellung liegt neben dem Bäckerhandwerk auf der Geschichte des Wunderdoktors und Gönners der Gemeinde, Johannes Dichel, von dessen Wirken in der Ausstellung neben allerlei Apothekenutensilien und Original-Handschriften, auch Gemäldereproduktionen zeugen.

Im Rahmen der Sanierung wurde auch ein Backofen eingebaut. Da, wo er sich in der einstigen Bäckerei Nöthling befand. Hier backen die Vereinsmitglieder unter großem Andrang zu verschiedenen Veranstaltungen sowie regelmäßigen Terminen.

Adresse & Kontakt

Hauptstraße 43 · 99846 Seebach
Telefon: (03 69 29) 69 10
E-Mail: heimatverein-seebach@gmx.de

Öffnungszeiten

Dienstag: 14:00–17:00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Die zusätzlichen Backtage an den Samstagen werden rechtzeitig bekannt gegeben.



Die Lebensgeschichte des Johannes Dichel aus Seebach wäre ein guter Stoff für einen großen Hollywoodfilm: Geboren als siebentes Kind armer Tagelöhner erlebte er bitterste Armut, Krankheiten und den Kampf um das tägliche Brot im Seebach des 18. Jahrhunderts. Dichel war ein talentierter Maler und interessierte sich schon früh für Heilkunde. Mit ungeheurem Fleiß brachte er es zu Bildung und Ansehen und eröffnete eine Apotheke.

Seine Heilkunst wurde schließlich weit über die Ortsgrenzen des Dorfes bekannt – sogar die großherzoglichen Fürsten ließen sich von dem talentierten Heiler behandeln. 1723 erhielt er nach einem Examen in Eisenach die Doktorwürde. Dies war – ohne vorher studiert zu haben – auch für die damalige Zeit ein unerhörter Vorgang, weiß Ortschronistin Ursula Dorn, die mehrere Bücher über das Leben und Wirken Dichels veröffentlicht hat. Dichel behandelte Arme und Wohlhabende gleichermaßen und verlangte für seine

Dienste von jedem so viel, wie er bezahlen konnte und wollte. Nicht selten versorgte er besonders arme Familien kostenlos und gab ihnen noch Essen mit. Er brachte es zu großem Wohlstand und wurde zum Gründungsvater des eigenständigen Dorfes Seebach, das bis dahin zur Grafschaft Farnroda gehört hatte. Er ließ eine Schule bauen und richtete eine Stiftung ein, die zur Bezahlung des Lehrers und zur Unterstützung armer Kinder mit Lehrmitteln und einer einfachen Mahlzeit diente.

Seinem festen Glauben an Gott folgend, ließ er die Seebacher Kirche bauen, stellte sein Haus, Geld und Grundstücke zur Verfügung, damit ein Pfarrer darin wohnen und sich vom Ertrag der Felder und der Stiftung ernähren konnte. Aus der Kirchgemeinde ging schließlich auch die politische Gemeinde hervor. Noch heute verehren die Seebacher ihren „Wunderdoktor“ sehr.

Kunst- und Geschichtshaus Waldenberger Hof in Berka/Werra

Der „Waldenberger Hof“ beherbergt seit 2010 zwei Interessengemeinschaften: die Heimat- und Geschichtsfreunde Berka/Werra und die Hobby-Maler vom Waldenberger Hof. Mit viel Engagement, wurde das alte Fachwerkhaus von beiden Vereinen wieder mit Leben gefüllt.

So etablierten die Heimat und Geschichtsfreunde seit 2015 eine Dauerausstellung zur „Entwicklung der Rundfunk-Fernseh- und Kommunikationstechnik“ auf einer Fläche von ca. 120 Quadratmetern. Dabei entstand im Laufe der Jahre ein Arbeitskreis von

Technik-Enthusiasten, der die Ausstellung ständig erweitert und historische Vorgänge dokumentiert. Die Interessengemeinschaft organisiert zudem jährlich wechselnde Sonderausstellungen und arbeitet mit den Hortkindern der Grundschule Berka/Werra an verschiedenen Projekten.

Die Hobbymaler treffen sich wöchentlich im Waldenberger Hof und präsentieren zu den wechselnden Ausstellungen ihre künstlerischen Arbeiten in dem Gebäude, das auch weiteren Vereinen des Ortes als Treffpunkt und Veranstaltungsort dient.



Adresse & Kontakt

Lappengasse 5
99837 Werra-Suhl-Tal
Telefon: (03 69 22) 2 80 98
E-Mail: walter.hohmann@t-online.de
(Walter Hohmann) oder
Telefon: (03 69 22) 3 16 46
E-Mail: baumgartl.elektronik@t-online.de (Rüdiger Baumgartl)
www.berka-waldenbergerhof.com

Öffnungszeiten

Mai – Oktober: jeder 1. Sonntag
im Monat, 15:00–18:00 Uhr
(bei Sonderausstellungen immer
Sonntag und Mittwoch) sowie
nach Vereinbarung



„Alter Stern“ in Berka/Werra

Der „Alte Stern“ war einst ein Straßengasthof. Auf seiner Rückreise vom Reichstag in Worms am 2. Mai 1521 kehrte Martin Luther in diesen Gasthof ein. Das alte Fachwerkhaus, heute am Lutherweg gelegen, beherbergt nun eine Ausstellung zum Leben und Wirken Martin Luthers sowie zur Architektur des um 1490 erbauten Hauses. Darüber hinaus befindet sich im „Alten Stern“ auch

eine Ausstellung der „Gruppe Natur- und Umweltschutz Berka/Werra e.V.“, deren Mitglieder eine umfangreiche naturkundliche Sammlung zusammengetragen haben. Diese bietet insbesondere für Schüler reichlich Anschauungsmaterial.



Adresse & Kontakt

Kirchstraße 6
99837 Werra-Suhl-Tal
Telefon: (03 69 22) 2 80 98
(Walter Hohmann)
walter.hohmann@t-online.de
oder (03 69 22) 2 83 45
(Hans-Ulrich Siegfrid)

Öffnungszeiten

Die Ausstellung ist auf
Anfrage geöffnet.

Heimatstube in Krauthausen

Im Zuge des Dorferneuerungsprogrammes kaufte die Gemeinde Krauthausen ein großes Drei-Seiten-Gehöft mit einem denkmalgeschütztem Fachwerkwohnhaus und landwirtschaftlichen Gebäuden und baute es 2008 zu einem kulturellen Dorfzentrum mit einer Gaststätte, Einkaufsladen, altersgerechten Wohnungen und einer Heimatstube um.

Der Heimatverein Krauthausen e.V. übernahm die Einrichtung, die Ausstattung und die Betreuung der Heimatstube nebst der dazugehörigen Sommerwerkstatt. So wurden historische Geräte, Werkzeuge, Einrichtungsgegenstände und vieles mehr

zusammen getragen, Möbel und Vitrinen angeschafft. Nun sind historische Trachten, Bilder und Urkunden zur Ortsgeschichte ebenso wie historische Haushaltsgegenstände in einer schönen Präsentation zu bewundern. Eine große wertvolle Standuhr schmückt eine Stubenecke.

Die Heimatstube kann zudem ohne viel Aufwand auch zu einem festlichen Trauungsraum für Hochzeiten umfunktioniert werden. In der Sommerwerkstatt unter dem Dach des Gebäudes laden die Vereinsmitglieder in der warmen Jahreszeit zu Bastelnachmittagen. Auch in der Heimatstube finden regelmäßige Treffen der Senioren des Ortes statt.

Adresse & Kontakt

Dorfzentrum Krauthausen
Oberstraße 43
99819 Krauthausen
Telefon: (03 69 26) 8 22 19

Öffnungszeiten

Führungen und Besichtigungen
sind nach vorheriger Vereinbarung
mit Werner Nowatzky möglich.



ANNELIESE DESCHAUER Galerie mit dem Stadtmuseum Geisa

Die ANNELIESE DESCHAUER Galerie verbindet Kunst und Stadtgeschichte unter einem Dach. Die Mittel für den Neubau der Galerie wurden von Werner und Anneliese Deschauer aus Bochum, beide Ehrenbürger der Stadt Geisa, gespendet. Die Galerie präsentiert Gemälde und Skulpturen aus der Kunstsammlung des Ehepaares. Mit dem modernen Neubau entstand ein Zentrum für Kunst, Kultur, Wissenschaft und Begegnung mit einer Ausstellungsfläche von fast 400 Quadratmetern. Im Foyer sind hochkarätige Arbeiten von Künstlern wie Gabriele Münter, Marc Chagall

oder Salvador Dalí zu sehen. Die Ausstellung in der oberen Etage gewährt Einblicke in ausgewählte Geisaer Lebensgeschichten. Der Galerienebau wurde baulich mit dem Stadtmuseum verbunden, das in einer modernisierten Ausstellung zahlreiche Exponate der Stadtgeschichte präsentiert. Darunter eine keltische Schnabelkanne, deren Fragmente Schatzsucher in den Hügelgräbern der Borscher Aue fanden.



Adresse & Kontakt

Schloßplatz 1
36419 Geisa
Telefon: (03 69 67) 6 91 15
(Tourismusbüro Geisa)

Öffnungszeiten & Preise

Juni – September:
Dienstag, Donnerstag, Freitag:
11:00 – 15:00 Uhr
Sonn-, Feiertag: 11:00 – 16:00 Uhr

Oktober – Mai:
Dienstag, Donnerstag, Freitag:
11:00 – 15:00 Uhr

Erwachsene: 4,00 €
Kinder/Jugendliche (6–18 Jahre):
2,00 €
Schwerbehinderte: 2,00 €



Werratalmuseum Gerstungen

Seit 1932 besteht das Werratalmuseum in den Räumen des alten Amtsschlusses in Gerstungen. Wer die Treppe im engen Flur hinaufsteigt, ist von der Größe und der professionell-modernen Präsentation der Ausstellung überrascht. Auf über 545 Quadratmetern lässt sich der Geist vergangener Zeiten atmen, werden zahlreiche alte Handwerkskünste anschaulich gemacht. Objekte aus der Geologie, der Ur- und Frühgeschichte, dem Mittelalter und der bauerlichen Wirtschaft werden anschaulich präsentiert. Herzstück der Dauerausstellung ist die Werratal-Keramik. In vier Räumen können sich Besucher einen Eindruck verschaffen, wie aus einem Klumpen Ton Keramiken entstehen, wie diese bemalt und glasiert werden.

Mehrere komplett eingerichtete Stuben, darunter auch eine Küche aus Urgroßmutterns Zeiten, zeigen zeitreisenden Besuchern, wie früher gewohnt wurde.

Spannend und einzigartig in der Region ist der Ausstellungsraum zum ehemaligen Grenzbahnhof Gerstungen mit zahlreichen authentischen Originalstücken aus den ehemaligen Bahnhofsgebäuden.

Besser kann man Kindern Vergangenes nicht vergegenwärtigen, finden auch die Schulen der Region, mit denen das Museum eng verbunden ist. Schließlich wurde es einst auch zu genau diesem Zweck gegründet: 1932 begannen Lehrer der Oberrealschule Gerstungen Anschauungsmaterial für ihren Unterricht zu sammeln, das nicht zuletzt auch den Heimatgedanken stärken sollte. Die Sammlung wuchs rasch, ein Museum entstand.

Neben der Dauerausstellung beleuchten Sonderausstellungen wechselnde Themen der Regionalgeschichte genauer. Für Schulen und Gruppen werden gern Führungen angeboten.

Adresse & Kontakt

Sophienstraße 4
99834 Gerstungen
Telefon: (03 69 22) 3 14 33

Öffnungszeiten

Mai – Oktober:
Dienstag – Sonntag: 14:00 – 17:00 Uhr
sowie nach Vereinbarung



Backenzähne eines Mammuts



Museumsleiterin Katherina Dötterl fiel die Entscheidung für ihr Lieblingsobjekt der Sammlung nicht leicht. Sie entschied sich für die drei riesigen Backenzähne eines eiszeitlichen Mammuts, gefunden 1935 in der Kiesgrube Unterellen. Der größte Zahn ist stattliche 11,5 cm x 29 cm x 21 cm groß.

„Die Kinder verstehen, wenn sie der Zähne ansichtig werden plötzlich, dass die Eiszeit, die sie aus Filmen wie Ice Age kennen, auch hier bei uns stattgefunden hat. So wird Geschichte nachvollziehbar und lebendig“, sagt Katherina Dötterl.

Heimatmuseum Treffurt

Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es in Treffurt ein Heimatmuseum. Im historischen Gebäude des Trott'schen Hofes ist das Museum seit 1982 beheimatet und erfuhr 2003 eine Erweiterung, nachdem die Schule in ein neues Gebäude umzog. Das Museum gewährt nun über vier Etagen, vom Keller bis hinauf ins Dachgeschoss, interessante Einblicke in die lokale Trefffurter Geschichte und stellt bedeutende Persönlichkeiten der Stadthistorie vor. Darunter auch der Pädagoge und Schulbuchautor Friedrich Polack, dessen rund 100 Jahre altes Arbeitszimmer

noch heute im Museum erhalten ist. Besucher erfahren Spannendes zur Geschichte der Burg Normannstein und der einstigen Gärtnerschaft, die eine Dreiteilung der Stadt zur Folge hatte.

Weitere Ausstellungsschwerpunkte gelten der traditionellen Werrakeramik, der regionalen Geologie und insbesondere der heimischen Zigarrenproduktion. Unter dem Dach ist eine Schuhmacherwerkstatt von 1920 zu sehen und im Untergeschoss eine große Küche mit unzähligen antiken Gerätschaften.

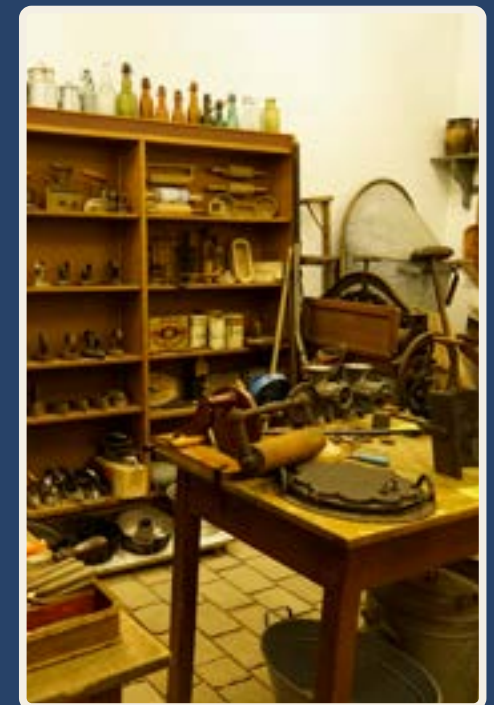
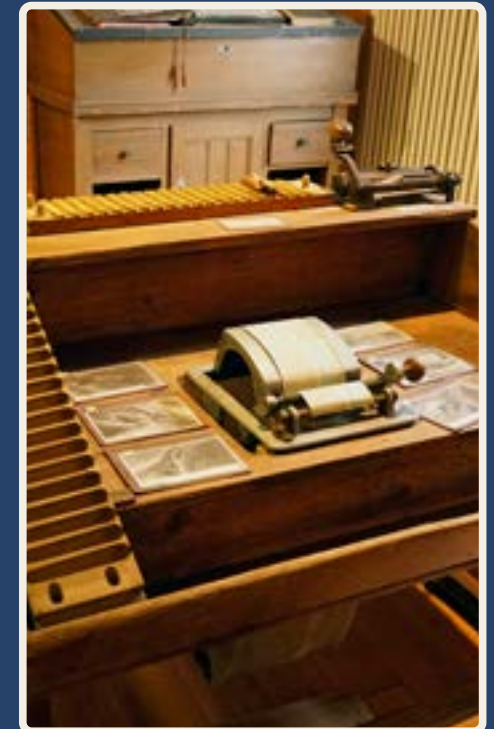


Adresse & Kontakt

Burgstiege / Puschkinstrasse
99830 Treffurt
Telefon: (03 69 23) 5 15 42
(Touristinformation Treffurt)

Öffnungszeiten

Das Museum ist mehrmals jährlich an Wochenenden geöffnet. Außerhalb dieser Öffnungszeiten muss ein Besuch bei der Touristinformation Treffurt angemeldet werden.



Museum am Gradierwerk Bad Salzungen

Direkt neben dem historischen Bohrturm lädt das Museum am Gradierwerk Bad Salzungen ein, die Geschichte der Stadt und, damit eng verbunden, des Salzes zu erkunden. Von der Zeit der Kelten, der Gewinnung des „Weißen Goldes“ im Mittelalter bis hin zum Kurbetrieb berichtet die modern und anschaulich aufbereitete Ausstellung im Gebäude der „Alten Inhalation“. Dort inhalierten bis 1990 täglich 600 Kurgäste. Einige Inhalationsplätze sind an originaler Stelle noch zu sehen.

In Bad Salzungen waren die Salzquellen entscheidend für beinahe alle Entwicklungen. Im 16. Jahrhundert wurden die ersten Gradierhäuser gebaut. Über deren mit Zweigen

bestückte Wände wurde das salzhaltige Quellwasser verdunstet und zur Sole konzentriert. Als am Beginn des 19. Jahrhunderts die Fahrt zur Kur in Mode kam, führte die heilende Wirkung der Sole Kurgäste aus ganz Europa in das Städtchen an der Werra.

Im Siedehaus des Museumsgartens findet im Sommerhalbjahr das Schausieden statt. Im benachbarten Bohrturm wird über die Anfänge des Kalibergbaus informiert und ein Blick auf die Förderanlagen der Salzunger Sole gewährt.

Adresse & Kontakt

An den Gradierhäusern 4
36433 Bad Salzungen
Telefon: (0 36 95) 69 34 71
www.museum-badsalzungen.de

Öffnungszeiten & Preise

täglich 10:00–17:00 Uhr
(außer 24.12. / 25.12. / 31.12. / 01.01.)
Schausieden: von April–Oktober,
jeder 1. Donnerstag im Monat, 14:00 Uhr
Erwachsene: 3,00 €
Kinder unter 16 Jahren: frei
ermäßigt: mit Gästekarte,
Schüler, Studenten
Führungen bis 20 Personen: 20,00 €
(jede weitere Person: 1,00 €)



Das Fuhr- und Konto- buch



Museumsleiterin Ulrike Rönnecke weiß viele spannende Begebenheiten aus der Historie zu erzählen. Ihr „Lieblingsstück“ der Ausstellung ist ein altes Fuhr- und Kontobuch der Firma Eichhorn. Dieses wertvolle kulturhistorische Dokument verzeichnet jede Fahrt mit Reisedatum, Fracht, Frachtkosten, Reiseziel und Kosten für Übernachtung.

„Die Frachtwagen fuhren nach Fulda, Gotha und Erfurt und in die freien Reichsstädte Mühlhausen und Nordhausen. Sie fuhren auf kaum befestigten Straßen, die schlechter waren als unsere heutigen Feldwege. Oft fuhren mehrere Fuhrwerke zusammen, um sich unterwegs besser gegenseitig zu helfen. Ohne den Unternehmerteil und Mut dieser Salzfuhrleute hätten die Salzunger Bürger nur wenig Nutzen aus ihren Solequellen ziehen

können. Das Salz musste ja verkauft und zu den Kunden gebracht werden. Auf den Rückfahrten brachten die Salzgespanne Handelswaren aus all den Gegenden in die Stadt, in die sie Salz geliefert hatten. Sie kamen zurück mit Holzkohle und Talg aus der Rhön, Färberwaid aus Langensalza, Kornbranntwein aus Nordhausen, Sämereien aus Erfurt sowie mit Frankenwein und anderen Handelsgütern aus dem oberen Maintal. Dadurch wurde die Stadt Salzungen auch zu einem regional bedeutenden Warenumschlagsplatz.

Mit der Erschließung der Region durch die Eisenbahn gingen die Transporte zurück. Die Eichhorns verkauften ihre Gespanne und verpachteten die Äcker. Hinfort widmeten sie sich der Herstellung von alkoholischen Getränken“, erzählt Frau Rönnecke.

Museum „Türmchen“ Bad Salzungen

Fährt man vom Bad Salzunger Stadtzentrum in Richtung Immelborn, dann liegt im Ortsteil Allendorf direkt an der Straße ein altes Fachwerkhaus mit Dachreiter und Turmuhr, im Volksmund „Türmchen“ genannt. 1499 als Wallfahrtskapelle errichtet, beherbergt es heute ein Museum.

Die Ausstellung vermittelt Einblicke in die Geschichte der Informationsübermittlung: Vom Salzunger Mundartdichter und Sagensammler Ludwig Wucke spannt sich der Bogen über Schulgeschichten aus 100 Jahren bis hin zu Radio und Rundfunkgeräten. Der besondere Schatz des Museums sind die historischen Druckmaschinen, Setzkästen mit zahlreichen Schriften und Buchdruckwerkzeuge aus jener Zeit, in der das Druck- und Verlagswesen noch

in der Stadt Bad Salzungen florierte. So befindet sich in der Sammlung auch eine Linotype-Setzmaschine aus dem Jahr 1908, von der es nur noch ganz wenige in Deutschland gibt. Sie gilt als ein Wunderwerk der Mechanik und wurde früher vor allem für den Druck von Zeitungen und Zeitschriften eingesetzt.

Und weil die alten Maschinen ab und an „bewegt werden müssen“, können Gäste auf Voranmeldung selbst als Setzer und Drucker tätig werden. Sie können sich als Schriftsetzer probieren, Druckerfarbe riechen und beispielsweise eigene Grußkarten drucken.



Adresse & Kontakt

August-Bebel-Straße 69
36433 Bad Salzungen
Telefon: (0 36 95) 69 34 71

Öffnungszeiten

jeden 1. Freitag im Monat
Besichtigungen auch nach
telefonischer Voranmeldung
möglich.



Das tickende Herz

Wenn Museumsleiterin Ulrike Rönnecke das Museum „Türmchen“ betritt, ist es schon zu hören – das Ticken der Mutter-Uhr. Sie steht im Erdgeschoss des Museums, mitten im historischen Klassenzimmer. Über Gewichte, ein Gestänge und ein Planetengetriebe im Zwischengeschoss sorgt sie dafür, dass das Ziffernblatt am „Türmchen“ immer die korrekte Zeit anzeigt.

Die Uhr stammt aus der Turmuhrenfabrik in Themar im Landkreis Hildburghausen und ist

mindestens 100 Jahre alt. Genaue Aufzeichnungen dazu, wie alt sie ist und wann sie in das Gebäude kam, sind nirgends zu finden. Wichtig ist, dass sie bis zum heutigen Tag die genaue Zeit anzeigt. Dafür sorgt Nachbar Karl-Heinz Müller, der jeden zweiten Tag ins Museum kommt und das Uhrwerk ganz behutsam aufzieht. Seit gut zwanzig Jahren ist er der Hüter der Zeit in Allendorf und sorgt dafür, dass das tickende Herz des Museums Türmchen weiterhin zuverlässig schlägt.

Dorf-aktiv-Museum Wiesenthal

Das Wiesenthaler Dorf-aktiv-Museum wurde im Jahr 2013 in einem alten, grundhaft sanierten Fachwerkhaus am Dorfanger vom „Verein für Heimat- und Ortsgeschichte Wiesenthal e.V.“ eingerichtet. Das ortsbildprägende Gebäude, das weitgehend im Original erhalten wurde, zeigt wie frühere Generationen gebaut und gewohnt haben.

Eine Besonderheit ist der ca. 200 Jahre alte Kolonialwarenladen, der in diesem Wohn- und Geschäftshaus einst betrieben wurde. Die historische Ladeneinrichtung steht restauriert auf ihrem alten Platz und bietet mit vielen Dingen des täglichen Lebens einen Einblick in die dörfliche Kaufmannsgeschichte. Heute kann man Souvenirs oder Heimatliteratur erwerben.

Im oberen Stockwerk des Hauses finden wechselnde Ausstellungen zu Themen und Ereignissen der Wiesenthaler Dorfgeschichte statt. Aktuell ist dort eine hervorragend aufbereitete Ausstellung zur Geschichte des Wiesenthaler Kindergartens, des ältesten Dorfkindergartens in Deutschland, zu sehen. Das Museumskonzept bietet auch Privatleuten für ihre Sammlungen eine Plattform. Kindergruppen und Schulklassen sind im Wiesenthaler Dorfkativmuseum gern gesehene Gäste. Hier organisiert der Verein, angelehnt an das jeweilige Ausstellungsthema, Kinderführungen und/oder passende Aktivitäten.



Adresse & Kontakt

Roßdorfer Straße 2
36466 Wiesenthal
www.dorf-aktiv-museum.de

Öffnungszeiten & Preise

Sonntag: 14:00 – 18:00 Uhr

Erwachsene: 2,00 €
Kinder (ab 10 J.): 1,00 €



Die alte Laden- bimmel in Wiesenthal



Ein auf den ersten Blick unscheinbares und doch voller Geschichten steckendes Objekt im Dorf-Aktiv-Museum Wiesenthal ist die alte Ladenbimmel. Gut 200 Jahre hat sie auf dem Buckel und scheppert noch wie einst, als in dem Fachwerkhaus am Dorfanger noch der örtliche Kolonialwaren-Laden zu finden war. Dort verkaufte die alte Christine zunächst Semmeln, die ihr Bruder mit dem Karren täglich aus dem Nachbardorf vom Bäcker holte.

Vielleicht ab 1840 war das, vermutet Regina Günther, die Vorsitzende des örtlichen Heimatvereins, und erzählt, dass die alte Christine fußlahm war, viel an den heute noch erhaltenen kleinen Fenstern des alten Bauernhauses saß und den Dorfanger nebst abzweigenden

Gassen im Blick hatte. Von ihrem Aussichtspunkt rief sie den entlang kommenden Mädchen Ermahnungen zu, gesittet zu gehen und nicht zu hüpfen. Die alte Christine war zugleich auch Lehrerin und unterrichtete in der Industrieschule des Dorfes, in der die Mädchen ab neun Jahren zweimal wöchentlich zum Unterricht im Handarbeiten verpflichtet waren.

Aus dem Brötchenverkauf wurde ein Kaufladen, der ab 1903 mit Übernahme durch Familie Fuß erweitert wurde. Bis 1973 wurden im Laden Waren des täglichen Bedarfs angeboten. Teile der alten Ladeneinrichtung können heute noch im Dorf-Aktiv-Museum ebenso wie die an Ort und Stelle verbliebene Ladenbimmel besichtigt werden.

Heimatmuseum Merkers

Das Heimatmuseum Merkers wurde im Jahr 2019 neu gegründet. Der Heimat- und Geschichtsverein Merkers präsentiert in den Räumlichkeiten der ehemaligen Grundschule die Geschichte des Ortes von der ersten urkundlichen Erwähnung von „Merkersch“ im Jahre 1308 bis zur Geschichte des Bergbaues in all ihren Facetten, der sich die vielen ehemaligen Kumpel im Ort mit großer Leidenschaft verpflichtet fühlen. Eine umfangreiche Sammlung von über 1500 Fotos bildet die bewegte Kaligeschichte von 1906 bis in die 90er Jahre.

Herausragende Persönlichkeiten der Heimatgeschichte erfahren darüber hinaus in der Ausstellung eine Würdigung ihres Lebenswerkes:

so der Lehrer und Rhönlieddichter Andreas Fack oder der Arzt Dr. Günther Deilmann, der nach dem Zweiten Weltkrieg den anrückenden Amerikanern mit weißer Fahne entgegengegangen sein soll und so die Zerstörung des Dorfes verhinderte. Ein besonderer Schatz ist die Kunstsammlung des Museums, die über 100 Gemälde, Grafiken und Skizzen des Malers Rudolf Schäbitzer aus Merkers umfasst und auf eindrucksvolle Weise das Leben in der Bergbauregion und im Dorf, vor allem in der Zeit der DDR, dokumentiert.

Adresse & Kontakt

Schulstraße 2
36460 Krayenberggemeinde /
OT Merkers
Telefon: (01 62) 9 14 10 18
(Heiko Dreißigacker – Vorsitzender)
oder (01 57) 36 15 17 67
(Gerhard Hill)

Öffnungszeiten & Preise

Besichtigungen auf Anfrage
möglich.



Heimatmuseum Dorndorf

Seit 2007 ist das Heimatmuseum Dorndorf in der ehemaligen Druckerei des Ortes zu finden. Das Museum zeigt eine umfangreiche Sammlung von Gegenständen aus der handwerklichen und industriellen Entwicklung und dem Leben der Menschen in Dorndorf, widmet sich besonderen Persönlichkeiten und Künstlern. Zum Museum gehören drei Zimmer und ein kleiner Saal, in dem Vortragsveranstaltungen stattfinden. Etwa 120 m² sind es insgesamt – Vitrinen, Dokumente, Bilder und Ausstattungen von Küche, Wohn- und Schlafzimmer, die einen Eindruck vergangenen Dorflebens in Dorndorf geben, sind ausgestellt.

Karl-Heinz Richter, Mitglied des 1994 gegründeten Heimatvereins, hat der Präsentation zahlreiche Ausstellungsstücke aus Familienbesitz, aber auch von Trödelmärkten, Haushaltsauflösungen und sogar aus Abrisshäusern beigelegt. Es entstand so eine, über das Dorfleben hinausgehende, beeindruckende Sammlung mit teils kostbaren und seltenen Objekten, zu denen die Vereinsmitglieder spannende Geschichten zu erzählen wissen.

Wechselnde Sonderausstellungen, geschichtliche und literarische Abende ergänzen die Dauerausstellung.

Adresse & Kontakt

Bahnhofstraße 29
36460 Krayenberggemeinde /
OT Dorndorf
Telefon:
(03 69 63) 42 00 (Anita Fischer) oder
(03 69 63) 42 95 (Karl-Heinz Richter)

Öffnungszeiten

Sonntag: 14:00 – 17:00 Uhr



Die Kupfer- münze



Schulhefte aus dem 19. Jahr- hundert



In einem Dorndorfer Abrisshaus fand man in den 80iger Jahren im Keller eine Kiste mit vielen rostigen Nägeln. In der Kiste lag auch eine flache, runde, stark verkrustete Scheibe. Bei genauerer Betrachtung konnte man Umriss einer Münze erkennen. Die Münze selbst war stark mit Patina behaftet und zunächst nicht einzuordnen. Nach einer gründlichen Reinigung stellte sich heraus, dass es sich um eine zwei Kopeken Kupfermünze handelte.

Sie hat einen Durchmesser von 3,5 cm und ist 2 mm stark. Die Vorderseite zeigt die Prägung „1800 in E. M.“. Auf der Rückseite ist ein großes russisches P, darüber eine Krone und unter dem P die Römische Ziffer I zu sehen.

Es ist eine Münze aus der Zeit des russischen Kaisers Paul I. (1754–1801), von dem ein altes Zigarrenbild ebenfalls im Dorndorfer Museum erhalten blieb. Ob die Münze ihren Weg nach Dorndorf mit dem Kosakenkorps 1813 fand, die die geflüchteten französischen Truppen des Kaisers Napoleon verfolgten, oder ein Geschenk, ein Andenken, eine Bezahlung, konnte nicht geklärt werden.

Einen besonderen Dachbodenfund machten die Nachfahren der Familie Koch in Dorndorf. Sie fanden Schulhefte von Vater und Sohn aus den Jahren 1812 und 1848. In bester Schönschrift geben die Hefte Auskunft über damalige Lerninhalte.

Heimatstube Ifta

2016 feierte der Heimatverein Ifta sein 25-jähriges Jubiläum und eröffnete im Rathaus eine Heimatstube. Über Jahre hinweg hatten die Akteure des Vereins dazu Gerätschaften, Mobiliar und andere historische Objekte im Dorf gesammelt. Altes Mobiliar, Iftaer Porzellan, handgewebte Wäsche, Bilder und Fotografien, die historischen Iftaer Trachten, darunter auch eine Hochzeitstracht, und viele kleine Details sind übersichtlich angeordnet und laden zum Entdecken ein.

Zusätzlich wurde auch der Rathausflur mit einbezogen und so bietet sich dem Betrachter ein spannender Blick in die Iftaer Historie. Dabei wurde auch die umfangreiche Iftaer Mühlen-geschichte dokumentiert, während andere Schriften und Chroniksammlungen über die Ortsgeschichte informieren. In einer Schusterstube sind zudem alle notwendigen Gerätschaften, Preislisten und Schusterleisten zu sehen, mit denen früher Schuhe hergestellt und repariert wurden.



Adresse & Kontakt

Kasseler Straße 2
99830 Treffurt-Ifta
Telefon: (03 69 26) 9 06 10
(Heimatvereinsvorsitzende
Helga Dick)

Öffnungszeiten

jeden 2. Dienstag im Monat:
16:00 – 17:30 Uhr und nach
vorheriger telefonischer
Absprache

Heimatstube Immelborn

Als „Mymlenbrunen“ und „Memylnbrün“ erscheint Immelborn in frühen schriftlichen Quellen. Die urkundliche Ersterwähnung geht auf das Jahr 1302 zurück. Wesentlich älter sind die in der Heimatstube gezeigten Fundstücke aus den Kiesgruben an der Werra. Diese Fossilien vermitteln Einblicke in die frühzeitliche Tier- und Pflanzenwelt im Werratal. Die Heimatstube zeigt außerdem, wie die Bürger in Immelborn lebten, belegt lokales Brauchtum, Gewerbe und Dorfentwicklung während der

DDR-Zeit und präsentiert Haushaltsgegenstände, Werkzeuge, Kleider, Trachten und Arbeitsutensilien früherer Generationen. 2020 zog die Heimatstube in das Gebäude der ehemaligen Schule von Immelborn um.

Adresse & Kontakt

Breitungner Straße 8
36456 Barchfeld-Immelborn
Telefon: (03 69 61) 47 50
(Gemeindeverwaltung)

Öffnungszeiten

Besichtigungen sind nach
Anmeldung bei der Gemeinde-
verwaltung möglich.



Museum für Heimat und Brauchtum Kieselbach

Am Vorabend der Festwoche zur 850-Jahrfeier der Gemeinde Kieselbach wurde das 2005 das Museum „Heimat und Brauchtum der Krayenberg-Region“ eröffnet.

Vier Jahre hatten die Mitglieder der Interessengemeinschaft die ehemaligen Klassen- und Horträume der ehemaligen Schule in Kieselbach mit Hilfe ortsansässiger Handwerksbetriebe in unzähligen Arbeitseinsätzen wieder hergerichtet.

Heute berichtet eine umfangreiche Dauerausstellung von der geschichtlichen Entwicklung der Dörfer der Gemeinde rund um den Krayenberg. Das Museum bietet eine Rückschau auf bäuerliche Wirtschaft und ländliche Kultur, dokumentiert Aufstieg, Blütezeit und

Niedergang der Kaliindustrie an der thüringischen Werra und widmet sich dem Handwerk, insbesondere der Flachsverarbeitung. Von Leinpflanze, Breche, Reffel, Hechel und Spinnrad bis hin zum bespannten Webstuhl und zu den fertigen Leinenprodukten macht die Ausstellung mit heute selten gewordenen Handwerkskünsten vertraut.

Ergänzt wird das Angebot durch Sonderausstellungen wechselnder regionalgeschichtlicher Themen.

Adresse & Kontakt

Im Schlag 10
36460 Krayenberggemeinde/
OT Kieselbach
Telefon: (03 69 63) 6 07 09
(Frau Fürle)
E-Mail: heimat.brauchtum-kieselbach@gmx.de
www.heimat-brauchtum-kieselbach.jimdofree.com

Öffnungszeiten

Öffnungszeiten nach
telefonischer Vereinbarung



Ruhlaer Uhrenmuseum

In Ruhla wusste man zu allen Zeiten, wie man Uhren kostengünstig und trotzdem zuverlässig baut. Alles begann mit der Taschenuhr „Fearless“, die schon im 19. Jahrhundert in Großserie an den Markt ging. Die erste Damenarmbanduhr Deutschlands hieß „Darling“ und kam 1905 aus Ruhla. Ein Verkaufsschlager war die Armbanduhr Kaliber 24 – sie wurde von den 1960er Jahren bis in die 90er Jahre über einhundert Millionen Mal verkauft. Aus Ruhla kommt auch die erste deutsche Uhr, die in den Weltraum flog. Das war 1978, am Handgelenk des DDR-Kosmonauten Sigmund Jähn. In Ruhla entstand eine der ersten Digitaluhren und mit der „elektrischen Uhr“ wurde ein Vorgänger der Quarzuhr entwickelt. Diese und viele andere Uhren-Raritäten sind heute im modern gestalteten Ruhlaer Uhrenmuseum zu sehen. Die aktuelle Ausstellung zeigt über 1.300 Uhren

sowie 35 Maschinen und Automaten. Sie ermöglicht einen aufschlussreichen Einblick in die spannende Geschichte der Uhren und technischen Erfindungen aus der Stadt Ruhla.

Bis zu 10.000 Menschen aus der nahen und weiten Umgebung standen bei der Ruhlaer Uhrenindustrie in Lohn und Brot. In guten Jahren produzierten und versendeten die Ruhlaer täglich bis zu 50.000 Uhren. Nach dem Ende der DDR blieb als einziger Uhrenhersteller in Ruhla die Gardé Uhren und Feinmechanik Ruhla GmbH bestehen. Seit 2019 hat die bayrische Uhrenfirma Pointtec nach jahrzehntelanger Partnerschaft die Uhrenproduktion übernommen. Dabei gingen auch das Bauhausgebäude und das darin befindliche Museum an das Familienunternehmen über.



Adresse & Kontakt

Bahnhofstraße 27
99842 Ruhla
Telefon: (03 69 29) 79 65 80
www.uhrenwerke-ruhla.de

Öffnungszeiten

Montag – Dienstag:
10:00 – 16:00 Uhr
Mittwoch – Freitag:
10:00 – 18:00 Uhr
Samstag: 10:00 – 15:00 Uhr

Die furchtlose Taschenuhr



Mit einem Startkapital von 2452 Talern fingen die Ruhlaer Gebrüder Georg und Christian Thiel 1862 in einem kleinen Haus auf der Ruhlaer Köhlergasse an, Metallwaren herzustellen. Erste große Erfolge hatte das Unternehmen mit der Herstellung von Kinderspieluhren.

1891 konstruierte der Mechaniker Emil Dürer ein außergewöhnliches Uhrwerk mit Figurenautomat. Das Motiv: Ruhlas bekannteste Sagengestalt, der furchtlose Schmied, der seinem Landesherren die Leviten liest. Und tatsächlich schwingt der Schmied auch auf dem filigran gestalteten Ziffernblatt mit jedem Ticken den Hammer.

Unter dem Namen „Fearless“ (Furchtlos) wurde die Uhr ein internationaler Renner. Sie kostete dank niedriger Löhne und Serienproduktion nur drei Mark und blieb in diesem Segment fast ein Jahrzehnt konkurrenzlos. Um die immense Nachfrage zu bewältigen, wurden in der Schweiz 70 Uhrmacher angeworben.

Zahlreiche weitere Motive vom Radfahrer bis hin zu einem Buren verhaudenden Engländer folgten. Der Grundstein für die erfolgreiche Uhrenproduktion in Ruhla war gelegt.

Museum im Rathaus Mihla

Das 2011 eingeweihte Museum im Rathaus der Werra-Gemeinde Mihla widmet sich dem bäuerlichen Leben, dem Adel und den Kriegen in Westthüringen. Mihla zählt zu den ältesten Orten in Thüringen. In acht Ausstellungsräumen macht der Heimatverein Mihla die interessante Geschichte der Region erlebbar. Im Mittelpunkt steht das Leben der bäuerlichen Bevölkerung, der Handwerker und Händler. Ihre Lebenswelt und ihr Alltag werden in vielfältiger Form anhand von Sachzeugnissen und Dokumenten aufgearbeitet.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Darstellung der Geschichte der Landadligen der Region, die über viele Jahrhunderte das Leben in den Dörfern prägten. So ziehen sich auch Kriege wie ein roter Faden durch die Ausstellung:

vom Bauernkrieg über den 30-jährigen Krieg bis hin zu den Napoleonischen Kriegen, den Einigungskriegen und den Weltkriegen. Auf der weiteren musealen Zeitreise erfährt man vom Jahrhundertjubiläum der Werratal-Eisenbahn zwischen Eisenach und Eschwege, das die Mihlaer 2007 feierten von 17 Zigarrenfabriken in Mihla und den Kirmeshusaren.

Besondere Objekte sind vier Dioramen, plastische Schaubilder, die im Miniaturformat neben der Schlacht bei Waterloo, die Römer im Werratal im Jahr acht vor Christus, die Belagerung der Kemenate vom „Grauen Schloss“ während des sächsischen Bruderkrieges und eine Schlachtszene aus dem Siebenjährigen Krieg der Preußen gegen Österreich darstellen.



Adresse & Kontakt

Marktstraße 18
99831 Amt Creuzburg / OT Mihla
Telefon: (03 69 24) 48 98 30
(Tourist-Information Mihla)
E-Mail: tourismus@vg-hainich-werratal.de

Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch, Freitag:
10:00–14:00 Uhr
Dienstag, Donnerstag:
10:00–17:00 Uhr
letzter Sonntag im Monat:
13:00–16:00 Uhr

Vorbestellungen und Führungen
bitte telefonisch anmelden.



Hörselbergmuseum Schönau

Die sagenumwobenen Hörselberge mit ihrer artenreichen Flora und Fauna erheben sich wie steinerne Buckel aus dem lieblichen Hörseltal. Sie stehen im Mittelpunkt der Ausstellung des Schönauer Heimatmuseums.

In einem denkmalgeschützten Gebäudeensemble – bestehend aus Kirche, altem Schulhaus, Pfarrhof mit Pfarrhaus nebst Stall, Scheune, Wasch- und Backhaus – hat das Hörselbergmuseum unmittelbar am Fuß der Hörselberge sein Domizil.

Hier erfährt der Besucher Wissenswertes zur Geologie und Entstehung der Hörselberge anhand einzigartiger Fossilienfunde, zur artenreichen Fauna und der ganz speziellen Orchideen-Flora bis hin zum reichen Sagenschatz, der den Komponisten Richard Wagner

ebenso wie den berühmten Märchensammler Ludwig Bechstein inspirierte.

Das alte Backhaus des Pfarrhofes, in dem die Schönauer Backfrauen zu vielen Veranstaltungen heute noch backen, regte die Museumsgealter dazu an, im Scheunengebäude eine großen Ausstellung zum regionalen Backhandwerk zusammenzustellen. Die lange Backtradition in Thüringen und im Hörseltal wird hier an Hand altgedienter Backmaschinen, mannigfaltiger Küchengeräte und einem „Bäckerladen wie zu Großmutterns Zeiten“ gezeigt.

In der „Galerie“ unter dem Scheunendach finden von Mai bis Oktober Wechselausstellungen statt. Aktuell sind „Fundstücke aus dem Museumsdepot“ zu sehen.



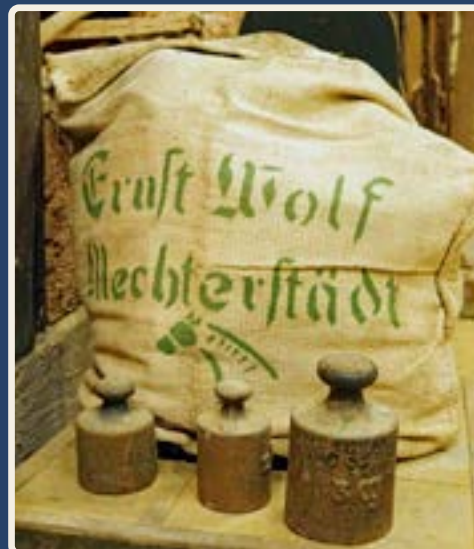
Adresse & Kontakt

Hörseltalstraße 39
99848 Wutha-Farnroda / OT Schönau
Telefon: (03 69 21) 2 78 52 oder 27 97 21

Öffnungszeiten & Preise

31.05. – 29.10.:
Donnerstag – Sonntag: 14:00 – 18:00 Uhr
(außerhalb der Öffnungszeiten nach
Voranmeldung)

Erwachsene: 2,00 €
Kinder/ermäßigt: 1,00 €
Gruppeneintritt (ab 10 P.): 1,50 € p. P.



**Die
Sackklopf-
maschine**

Eine alte Sackklopfmaschine ist das Lieblingsstück von Museumsleiterin Anna Schieck. Früher wurde Mehl in Textilsäcken ausgeliefert“, erklärt Anna Schieck. Da es zu teuer gewesen wäre, jedes Mal neue Mehlsäcke herzustellen, wurden sie wiederverwertet. Auf den in der Region zirkulierenden Säcken war daher der Name des Müllers aufgedruckt. Die zurückkommenden Mehlsäcke wurde aus Hygienegründen gereinigt - mit der Sackklopfmaschine. Bedient wurde diese von zwei Personen: Einer, die per Hand die Kurbel drehte und einer, die die Textilsäcke einlegte

und das Ergebnis prüfte. Es war ein einfaches Prinzip: Durch Drehen der Kurbel wurde im Inneren eine Welle in Bewegung gesetzt, die mehrere Klöppel in eine Schlagbewegung versetzte und das Mehl ebenso wie Schmutz heraus klopfte. Das machte ordentlich Lärm. Die staubige Luft wurde durch einen eingebauten Luftfilter gereinigt. Staub und Mehreste sammelten sich in einer Schublade am unteren Ende der Maschine. Die Maschine funktioniert noch immer und wird von Anna Schieck gern beim Besuch von Schülergruppen vorgeführt.

Holz- und Hammermuseum Frankenroda

Ein ungewöhnliches Museum, entstanden und geführt in privater Initiative, ist das Holz- und Hammermuseum in Frankenroda. Rudi Gast sammelte über Jahre Fantastisches und Kurioses aus dem Wald: Holz in ungewöhnlichen Formen und Maserungen, mit Verwachsungen, eingeschlossenen Steinen oder Fraßspuren von Schädlingen.

Anderen Objekten hat der Museumsinhaber mit Werkzeugen eine Form gegeben. So sind in einem kleinen Museumsshop Anhänger, Schalen, Vasen, Teelichter, aber auch hölzerne Teekannen oder Tischlampen erhältlich.

In dem Fachwerkhaus mit Scheune und Hof lässt sich viel entdecken: Neben Holz in allen Formen sind auch rund 500 Hämmer verschiedenster Gewerke ausgestellt, dazu kommen eine Vielzahl von Alltagsgegenständen aus früheren Zeiten wie Waschbottich, Webstuhl, Spinnrad oder alte Ski – alles eben, was aus Holz ist. „Beeindruckend, fantastisch, kurios“ ist im Gästebuch über die Ausstellung zu lesen.



Adresse & Kontakt

Flurscheide 14
99826 Frankenroda
Telefon: (03 69 24) 3 09 90

Öffnungszeiten

Besuchstermine bitte
telefonisch vereinbaren.

Heimatstube Frauensee

Ortsprägend für Frauensee ist der gleichnamige Erdfallsee, auf dessen Insel ab dem 12. Jahrhundert ein Zisterzienser-Nonnenkloster bestand. Damals war der See um ein Vielfaches größer. Im 18. Jahrhundert wurde das ehemalige Klostergelände, nach Absenkung des Sees in eine Schlossanlage umgewandelt und als Amtssitz genutzt.

In dem heute noch von den Einheimischen liebevoll als „Schloss“ bezeichneten, prächtigen Renaissancegebäude wurden die Heimatstuben eingerichtet. In verschiedenen Ausstellungsräumen erhält der Besucher Einblicke in Brauchtumpflege, Handwerk,

Landwirtschaft und Dorfentwicklung. Eine Schumacherwerkstatt zeigt neben den üblichen handwerklichen Utensilien „Schuhe aus aller Welt“. Einige Exponate erinnern an die enge Verknüpfung der Gemeinde mit der Jahrzehnte dominierenden Kaliindustrie im thüringischen Werra-Revier.

Adresse & Kontakt

Platz der Freundschaft 3
36460 Bad Salzungen / OT Frauensee
Telefon: (03 69 63) 6 30 45
(Herr Steidler)

Öffnungszeiten & Preise

Eine Besichtigung ist zum Tag
des offenen Denkmals, zu
verschiedenen Festen im Ort und
nach telefonischer Voranmeldung
möglich.



Heimatmuseum Unterbreizbach

Das Heimatmuseum Unterbreizbach nimmt seit 2012 in der ehemaligen Grundschule die Geschichte Unterbreizbachs nebst seiner Ortsteile Räsa, Sünna, Pferdsdorf, Deicheroda, Hüttenroda, Mosa und Mühlwärts in den Blick. Am modernen Touchscreen können sich Besucher alte Ortsansichten, aber auch historische Gruppenfotos und Videos anschauen. Fotografien von Betriebsfeiern, Arbeitsbrigaden, ehemaligen Schulklassen und Hochzeiten begleiten darüber hinaus die gesamte Ausstellung. Diese gewährt, zusammengetragen von der Interessengemeinschaft „Alte Räs“, anhand zahlreicher Exponate spannende Einblicke in die Vergangenheit.

In einem zusätzlichen Raum wurde eine Bergbaustube eingerichtet, welche die über 100jährige Geschichte des Bergbaus in Unterbreizbach und der Region präsentiert. Neben Dokumenten und Fotos wurden viele Ausstellungsstücke rund um den Kalibergbau zusammengetragen: alte und neuere

Bergmannstrachten, darunter eine des Knapenvereins Sachsen-Weimar, Exemplare der einstigen Werkszeitung „Der Kalikumpel“, Grubenlampen aus zwei Epochen, Berghäcker, alte und neue Bohrtechnik und vieles mehr. Geschichten zu besonderen Kuriositäten wie dem Arschleder, dem Scheißkübel oder auch dem Schachtschnaps erzählen die Mitglieder der Interessengemeinschaft interessierten Besuchern gern.

Auch vom Gefangenenlager am Hardtrain zwischen Räsa und Unterbreizbach, wo von 1940 bis 1945 Soldaten der britischen und der sowjetischen Armee inhaftiert waren, unter anderem auch der kanadische Architekt und Expressionist Maxwell Bates (1906 bis 1980), berichtet die Ausstellung. Eine besondere Augenweide ist das historische Klassenzimmer, das in einem Raum des ehemaligen Feuerwehrgebäudes, wenige Schritte vom Museum entfernt zu sehen ist. Dort findet zu Veranstaltungen auch „Schulunterricht“ wie vor 100 Jahren statt.



Adresse & Kontakt

Sünnaer Straße 8
36414 Unterbreizbach
Telefon: (03 69 62) 2 02 97

Öffnungszeiten & Preise

jeden ersten Samstag im Monat:
15:00–17:00 Uhr
(Führungen für Gruppen auch
außerhalb der Öffnungszeiten)
Der Eintritt ist frei.



Der Bergmannshabit

Im Jahr 2007 erhielt der Bergmannsverein „Glückauf“ in Unterbreizbach einen historischen Bergmannshabit. Sein ursprünglicher Besitzer, Heinrich Pforr, hatte von 1905 bis 1930 im Kalibergwerk Sachsen-Weimar in Unterbreizbach als Elektriker und Schießsteiger gearbeitet. Sein Enkelsohn, selbst Bergmann, lehrte an der Bergakademie und wohnt in Freiberg. Er hatte die Tracht viele Jahre nach dem Tod des Großvaters aufbewahrt und sie noch zu verschiedenen Anlässen, wie der Hochzeit seiner Tochter, getragen.

Mit dem Bergmannshabit erhielt das Museum in Unterbreizbach nicht nur ein glanzvolles Ausstellungsstück, sondern auch eine dem Kalibergbau verbundene Familiengeschichte, die stellvertretend für viele Familien aus Unterbreizbach und den Ortsteilen stehen mag.

Heimatstube Steinbach

Im ältesten Schulhaus Steinbachs (erbaut 1736) ist das Heimatmuseum untergebracht. Steinbacher Bürgerinnen und Bürger haben hier über Jahrzehnte eine eindrucksvolle Sammlung zusammengestellt und die Lebenswelt ihres Dorfes anhand von Gegenständen, Bildern und Materialien zur Ortsgeschichte dokumentiert.

Besonders sehenswert ist die auf zwei Etagen verteilte Ausstellung von Steinbacher Messern. Sie sind Zeugnis der uralten Tradition der Herstellung von Bestecken und Schneidwaren im Ort. Außerdem gehören eine Bauernstube, eine Bauernküche, ein Schulraum und ein Bergwerkszimmer zur Einrichtung.

Historische Trachten, Informationen zu Steinbacher Persönlichkeiten, aber auch zur Wintersportgeschichte des Dorfes ergänzen die Sammlung. Das Museum besteht seit 1970. Betreut wird es ehrenamtlich von Steinbacher Bürgerinnen und Bürgern.



Adresse & Kontakt

Am Kirchweg
36448 Bad Liebenstein /
OT Steinbach
Tourist-Information
Bad Liebenstein
Telefon: (03 69 61) 69 320
E-Mail: info@bad-liebenstein.de

Öffnungszeiten

Mittwoch: 14:30–17:00 Uhr

Skier aus Norwegen



Ein „Wintermärchen“ erlebte Steinbach zu Beginn des 20. Jahrhunderts. 1902 reiste Lothar Malsch als Messerverkäufer für zwei Jahre nach Norwegen. Bei seiner Heimkehr hatte er ein Paar norwegische Skier im Gepäck. Für die Steinbacher etwas gänzlich Unbekanntes und sie lachten Lothar Malsch bei seinen Aktivitäten mit dem neuen Sportgerät aus. Erst 1907, als in vielen Thüringer Orten Wintersportvereine entstanden, ließen sich die Steinbacher endlich für den neuen Sport begeistern.

Doch nur wenige Familien konnten sich Skier leisten. Nun dienten damals in allen Bereichen des Lebens große Holzfässer als Vorratsspeicher für Lebensmittel und andere Gebrauchsgegenstände. Die Bretter dieser

Fässer, Fassdauben genannt, wurden sehr bald zu einem preisgünstigen Ski-Ersatz für die Jugend von Steinbach und bald war kein Fass mehr sicher. Sogar eine Sprungschanze wurde am Morgentor angelegt.

1933/34 entstand eine Schanzenanlage mit der damals drittgrößten Schanze Deutschlands nach Garmisch und Oberhof. Sie bescherte Steinbach viele prominente Gäste und sportliche Events. So fuhr beispielsweise 1951 über 10.000 Menschen mit Sonderzügen nach Steinbach um einen Ski-Sprung-Wettkampf zu sehen. Trotz Schneemangels wird die Schanzenanlage auch heute noch von Mitgliedern liebevoll gepflegt und das Andenken an die einstigen Sportpioniere in der Heimatstube bewahrt.

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Landrates	3
Zur Einleitung	4
Ruhlaer Tabakpfeifenmuseum und Museum für Ortsgeschichte	6
Heimatstube Gospenroda	8
Lutherzimmer Möhra	9
Heimatmuseum Behringen	10
Heimatstube Nazza	12
„Alte Schnitzschule“ Empfertshausen	14
HiFi- und Rockmuseum Marksuhl	15
Museum im alten Amtshaus Tiefenort	16
Stadtmuseum Vacha mit Puppensammlung	18
Heimatmuseum im Schuhmacherhaus Großburschla	20
Museen auf der Creuzburg	22
Heimatstube Dankmarshausen	24
Heimatstube Wolfsburg-Unkeroda	25
Alte Schule Etterwinden	26
Heimatmuseum Thal	28
Heimatstube Falken	30
Museum in der alten Schule Falken	32
Museum der thüringischen Rhön Dermbach	33
Heimatstuben Seebach	34
Kunst- und Geschichtshaus Waldenberger Hof in Berka/Werra	36

„Alter Stern“ Berka/Werra	38
Heimatstube Krauthausen	39
ANNELIESE DESCHAUER Galerie mit dem Stadtmuseum Geisa	40
Werratalmuseum Gerstungen	42
Heimatmuseum Treffurt	44
Museum am Gradierwerk Bad Salzungen	46
Museum „Türmchen“ Bad Salzungen	48
Dorf-aktiv-Museum Wiesenthal	50
Heimatmuseum Merkers	52
Heimatmuseum Dorndorf	54
Heimatstube Ifta	56
Heimatstube Immelborn	57
Museum für Heimat und Brauchtum Kieselbach	58
Ruhlaer Uhrenmuseum	60
Museum im Rathaus Mihla	62
Hörselbergmuseum Schöna	64
Holz- und Hammermuseum Frankenroda	66
Heimatstube Frauensee	67
Heimatmuseum Unterbreizbach	68
Heimatstube Steinbach	70
Inhaltsverzeichnis	72
Bildnachweis	74

Heimatismuseen und Sammlungen im Wartburgkreis

Der Druck dieses Buches wurde aus Mitteln des Projektes „Kulturentwicklungskonzept Wartburgkreis“ finanziert.

Bildnachweise

Titelseite: Historisches Badzimmer im Dorf-aktiv-Museum Wiesenthal, Foto: S. Blume | Rückseite: Museum auf der Creuzburg, Foto: S. Blume | Seite 36 – 38 – alle Fotos Walther Hohmann | S. 40 – Außenansicht Galerie: Annett Sachs | S. 42 – Innenaufnahmen: Bilderwerk Geisa | S. 53 – Außenaufnahme: Gerhard Hill | S. 55 – Blick in die Heimatstube Ifta: Helga Dick | S. 57 – Außenaufnahme Immelborn: Gemeindeverwaltung Barchfeld-Immelborn | S. 62 – 63 – alle Fotos: Stephanie Krauß | S. 66 – Holz- und Hammermuseum: Birgit Schellbach | S. 67 – Außenaufnahme: Natur- und Heimatverein Frauensee e. V. | S. 70 – 71 – alle Fotos: Karin Bodenstein

Karte: Martin Lachor, Amt für Kreisplanung, Landratsamt Wartburgkreis





Die mit Herzblut und viel Engagement eingerichteten Heimatstuben und Heimatmuseen des Wartburgkreises sind wichtige kulturelle Gedächtnisse. Sie bewahren die Erinnerungen an das frühere Leben in den Dörfern, Städten und Gemeinden. Sie behüten, was in Vergessenheit geriet, berichten vom Dorf und seinen Bewohnern, geben Erkenntnisse an jüngere Generationen weiter. Sie sind zugleich Treffpunkte und Zentren des gegenwärtigen Lebens und Miteinanders in den Orten.

Dieses Buch stellt die Heimatmuseen und Sammlungen des Wartburgkreises vor und erzählt zudem Geschichten besonderer Museumsschätze.

